



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

JAHRESBERICHT 2012



Universitätsbibliothek
Ludwig-Maximilians-Universität München

Impressum

Herausgeber

Ludwig-Maximilians-Universität München
Universitätsbibliothek (UB)
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Tel.: +49 (0)89 2180-2428

Fax: +49 (0)89 2180-3836

E-Mail: direktion@ub.uni-muenchen.de

Internet: www.ub.uni-muenchen.de

V. i. S. d. P.

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger,
Direktor der Universitätsbibliothek der LMU München,
München, Juli 2013

Redaktion

Torsten Ostmann

Gestaltung

Torsten Ostmann

Abbildungen und Grafik

Universitätsbibliothek der LMU München



Diese Publikation steht unter einer
Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz
(<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>).

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort Seite 5

2012 im Fokus

„BIBLIOTHEKEN ALS ORT BEKOMMEN EINE BESONDERE ATTRAKTIVITÄT“ Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger im Deutschlandradio	Seite 7
STRATEGIEPROZESS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK	Seite 11
EIN NEUES ERSCHEINUNGSBILD FÜR DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK Die UB führt ein Corporate Design ein	Seite 13
DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM DER LMU GEWINNT AN PROFIL Auf dem Weg zu einem klar strukturierten und nutzerfreundlichen Bibliothekssystem	Seite 15
NEUGESTALTUNG DER ZENTRALBIBLIOTHEK DER LMU Eine Diplomaufgabe in Zusammenarbeit mit der TU München	Seite 17
WIE MAN KUNDEN GLÜCKLICH MACHT Einfacher auf elektronische Medien zugreifen - mit EasyProxy	Seite 19
HÄUFIG GENUTZTE BÜCHER JETZT AUCH ELEKTRONISCH ZUGÄNGLICH Der digitale Lesesaal ergänzt das Serviceportfolio der der UB	Seite 21
VON LITERATURLISTEN, SCHRIFTZEICHEN UND RELEVANZ EPrints - neue Funktionen, neue Services	Seite 23
SICHERUNG DER EMIGRANTENBIBLIOTHEK ROBERT KOCH IN CHISINAU Eine Gutachterreise in die Republik Moldau	Seite 24

Bestandsentwicklung

BESTANDSENTWICKLUNG IN KÜRZE	Seite 26
EIN BAHNBRECHENDES WERK SEINER ZEIT UND „GEBURTSURKUNDE AMERIKAS“ Die Globussegmentkarte Martin Waldseemüllers in der Universitätsbibliothek der LMU München	Seite 28
BASTELBOGEN FÜR DEN ADEL Interview mit Elke Humml in der Süddeutsche Zeitung	Seite 31
DIE SAMMLUNG MERKEL Eine Schenkung herausragender Quellen der Medizingeschichte an die UB	Seite 34

Aus- und Fortbildung

AUSBILDUNG AN DER UB	Seite 35
FORTBILDUNG AN DER UB	Seite 36
KOMPETENT BESETZTE AUSKUNFTSTHEKEN DURCH QUALIFIZIERTES STUDENTISCHES PERSONAL	
Eine Grundlagenschulung für alle studentischen Hilfskräfte der UB	Seite 37
INTERNATIONALE GÄSTE AN DER UB	Seite 38
Die UB der LMU in Zahlen	Seite 39
Publikationen, Vorträge und Gremientätigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Seite 41
Die UB der LMU in den Medien	Seite 47
Ausstellungen und Veranstaltungen	Seite 52
Organisation der Universitätsbibliothek	Seite 53
Standorte der Universitätsbibliothek	Seite 54

VORWORT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

für einen Tag stand unsere Bibliothek im letzten Jahr im Mittelpunkt des nationalen und internationalen Medieninteresses: Die Entdeckung der seltenen – und in dieser Druckvariante einzigartigen – Waldseemüller-Karte sorgte für Schlagzeilen quer durch die Republik und fand sogar Eingang in die internationale Medienwelt. Kaum ein Ereignis an unserer großen Universität hat jemals eine Medienresonanz dieser Größenordnung ausgelöst: Kurz nachdem die Meldung über die Stabsstelle Kommunikation und Presse der LMU verbreitet worden war, standen die Telefone in der Universitätsbibliothek nicht mehr still. Mehrere Fernsehteams kündigten sich an, dutzende Radiostationen und zahlreiche Printmedien baten um ein Interview. Und einen Tag später, am 4. Juli, dem amerikanischen Unabhängigkeitstag, machten FAZ und SZ sowie mehrere überregionale Zeitungen auf Seite eins mit einem Bild unserer Karte auf, Tages- und Abendschau sendeten diese Nachricht zur Primetime, via Reuters meldeten auch amerikanische Medien: „Americas birth certificate discovered in Germany“ und ein BBC-Reporter leitete seinen Bericht mit der Beobachtung ein, dass „the world focus on Munich.“

Die große Medienresonanz, aber auch das breite Interesse insbesondere der amerikanischen Fachwelt zeigen sehr



deutlich die weit überregionale Bedeutung unseres Altbestandes als einer wichtigen Grundlage unserer Bibliothek, die auch im digitalen Zeitalter in keiner Weise an Bedeutung verliert. Nur die fachkundige Arbeit mit Originalen macht Entdeckungen wie diese möglich. Ohne die akribischen Katalogisierungsarbeiten der beiden damit befassten Kolleginnen, Gerlinde Geiselman und Elke Humml, wäre die Karte womöglich noch weitere Jahrhunderte unentdeckt in unserem Magazin verblieben. Auf der anderen Seite war die rasche Identifizierung dieses einzigartigen Druckes der Digitalisierung bereits bekannter Waldseemüller-Karten zu verdanken. Zugleich erlaubt die Digitalisierung eine zuvor völlig undenkbare Demokratisierung des Zugangs: Während das Original als besonders schützenswerte Zimelie im sichereren Tresor verwahrt wird und aus konservatorischen Gründen nur höchst selten und nur einem sehr kleinem Kreis präsentiert werden kann, ist die von uns sofort angefertigte digitale Reproduktion jederzeit und von jedem Ort der Erde aus zu be-

trachten und mit mehr als 17.000 Zugriffen in wenigen Monaten haben wir auch in dieser Beziehung einen bisher unerreichten Rekord erzielt.

Die Fortentwicklung unseres digitalen Angebotes war daher eines unserer Ziele für das vergangene Jahr. Mit dem Startschuss für den „Digitalen Lesesaal“ wollen wir das Fehlen eines zentralen Lesesaales auf virtuelle Weise überwinden, indem eine Reihe besonders wichtiger und besonders häufig genutzter Werke in digitaler Form nun standortübergreifend genutzt werden kann, wenn auch bedauerlicherweise unter den Restriktionen der neueren Rechtsprechung zum Urheberrecht. Mit der Vereinfachung des Zugangs zu unserem elektronischen Medienangebot, insbesondere bei der Nutzung außerhalb des universitären Datennetzes, haben wir einen dringenden Wunsch von Wissenschaftlern und Studierenden umsetzen können. Unser seit Jahren bewährtes elektronisches Publikationsangebot, über das wir seit 2002 über 47.000 einzelne Publikationen in digitaler Form frei zugänglich anbieten, haben wir im vergangenen Jahr weiter ausgebaut und es bietet nun weitere Services und Nutzungsmöglichkeiten für Wissenschaftler.

Die überregionale Bedeutung und gute nationale wie internationale Vernetzung unserer Bibliothek führte im

letzten Jahr zu einem ungewöhnlichen Amtshilfeersuchen: Auf Bitten des Bundesgesundheitsministeriums reiste der Leiter unserer Abteilung Altes Buch nach Moldawien und konnte dort eine in Vergessenheit geratene medizinhistorische Emigrantenbibliothek sichern, die nun in München restauriert wird. Und ich konnte die Gelegenheit, im letzten Jahr den Deutschen Bibliothekartag eröffnen zu dürfen, dazu nutzen, die breite Öffentlichkeit über die sich rasch ändernden Aufgaben wissenschaftlicher Bibliotheken zu informieren und zu zeigen, wie gerade wir in München die Herausforderung des epochalen Medienwandels hin zum digitalen Leitmedium angehen.

Darüber und über die wichtigsten Schwerpunkte unserer Arbeit informiert dieser Jahresbericht. Ich freue mich, Ihnen, unseren Ansprechpartnern innerhalb und außerhalb der Universität, diesen Jahresbericht zu präsentieren und danke für die zielführende und fruchtbare Zusammenarbeit. In besonderem Maße danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Bibliothek für ihr Engagement und ihre Leistungsbereitschaft im vergangenen Jahr.

Ihr

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger
Direktor der Universitätsbibliothek

"BIBLIOTHEKEN ALS ORT BEKOMMEN EINE BESONDERE ATTRAKTIVITÄT"

Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger im Deutschlandradio, vom 25.05.2012

Im zurückliegenden Jahr eröffnete der Direktor der Universitätsbibliothek der LMU den 101. Deutschen Bibliothekartag in Hamburg und nutzte die Medienresonanz auf diesem großen bibliothekarischen Kongress, um der Öffentlichkeit ein neues Bild von wissenschaftlichen Bibliotheken zu vermitteln. In einem Interview mit dem Deutschlandfunk stellte er dar, wie an der LMU München die Herausforderungen des epochalen Medienwandels angegangen werden. Dr. Klaus-Rainer Brintzinger steht derzeit dem Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) vor, einem der Veranstalter des Deutschen Bibliothekartages.

Christoph Heinemann: In seinem Roman "Der Name der Rose" beschreibt der italienische Schriftsteller Umberto Eco einen Bibliothekar, der alles unternimmt, um seine Bücher vor den Lesern zu verstecken. Jorge von Burgos hat die Klosterbibliothek als Labyrinth aufgebaut, in dem sich nur wenige zu recht finden, und das nur, um ein Buch, ein Werk des Aristoteles, zu verstecken. Schließlich schreckt er auch vor Mord und Totschlag nicht zurück.

Ein schlechtes Beispiel für die Zunft. Nachahmer sind hierzulande und heutzutage auch nicht aktenkundig – wäre auch schwierig, denn die Klöster haben ihr Monopol längst verloren. Mehr als 10.500 Bibliotheken gibt es allein in Deutschland, die meisten sind öffentliche, einige Hundert wissenschaftliche Bibliotheken, und dort werden in jedem Jahr über 400 Millionen Medien entliehen und die meisten auch wieder zurückgebracht. Und wenn alle Jahre wieder zur Frankfurter oder Leipziger Messe über die Zukunft des Buches im

digitalen Zeitalter nachgedacht wird, dann gilt das auch für diese Sammelstellen des gedruckten Wissens. Rund 4.500 Bibliothekare haben in den vergangenen Tagen in Hamburg über ihre Arbeit beraten, unter ihnen Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Bibliothekare, und er ist auch Leiter der Universitätsbibliothek von München. Guten Morgen!

Klaus-Rainer Brintzinger: Guten Morgen, Herr Heinemann!

Heinemann: Herr Brintzinger, "Bibliotheken - Tore zur Welt", so ist Ihre Jahrestagung überschrieben. Steht über dem größten Tor zum Wissen nicht längst der Name Google?

Brintzinger: Google ist natürlich heute ein ganz wichtiger Player. Google hat sehr viele Digitalisate. Deswegen ist die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Google wichtig. Wir sind diejenigen, die in der Regel die Daten haben. Das heißt, wir wissen,

wie man die Bücher auffindet. Google hat viele Bücher digitalisiert, übrigens viele Bücher, die auch in Bibliotheken stehen, mit Genehmigung von großen Bibliotheken, und wir haben gerade Wege der Zusammenarbeit gefunden. Da sage ich Ihnen ein Beispiel: Wenn Sie heute in einem Bibliothekskatalog suchen, dann finden Sie – so ist das bei uns in München – automatisch zu dem jeweiligen Eintrag ein Digitalisat von Google, wenn das vorhanden ist. Und auf der anderen Seite reden wir darüber, ob wir unsere Daten nicht öffentlich machen können, damit auch Google, aber auch andere besser ihre digitalisierten Bücher auffindbar machen können.

Heinemann: Herr Brintzinger, glauben Sie, dass es in 20 oder 30 Jahren irgendeinen Text geben wird, der nicht digital im Netz abrufbar sein wird?

Brintzinger: Ich habe mir angewöhnt, auf diese Frage zu antworten, ich weiß es nicht, weil wir alle die Entwicklung und die Geschwindigkeit der Entwicklung unterschätzt haben. Wir stehen im Augenblick vor der größten Revolution im Medienbereich seit der Erfindung des Buchdruckes durch Gutenberg und wir können heute nicht sagen, wie schnell die Entwicklung geht. Wir wissen, dass heute eine große Menge von Texten gedruckt gelesen wird und dass viele Leser das auch so wollen und dass vieles auch nicht digitalisiert ist.

Heinemann: Wenn eines Tages aber alles digitalisiert und im Netz abrufbar sein wird, wozu benötigen wir dann

noch Bibliotheken, mal abgesehen von einer Anna Amalia?

Brintzinger: Wir stellen zwei Dinge fest. Wir stellen fest, dass auf der einen Seite unsere Nutzer – das gilt ganz besonders für Universitätsbibliotheken – erwarten, dass sie wirklich alles digital zu jeder Zeit von jedem Ort, also von zuhause aus, bekommen können, und dass auf der anderen Seite unsere Bibliotheken physisch immer voller werden. Wenn wir durch unsere Bibliotheksräumlichkeiten gehen, dann stellen wir fest, dass alle Plätze besetzt sind, dass die Studierenden zum Teil noch auf den Fensterbänken sitzen. Bibliotheken als Ort bekommen eine besondere Attraktivität. In manchem kann ich das gar nicht so genau erklären, aber es ist ein Bedürfnis der Menschen, dort hinzukommen, wo andere sind und sich ebenfalls mit Büchern und Texten beschäftigen.

Heinemann: Trotzdem: der Versuch einer Erklärung?

Brintzinger: Ich glaube, das ist tatsächlich so, dieses gemeinsame Lesen, ohne dass man das laut tut, dieses gemeinsame Arbeiten, das hat vielleicht so ein bisschen sogar eine Reminiszenz an Klöster, wo alle dann gemeinsam in einem Raum sitzen, zwei Stunden mal ruhig sind, sich gemeinsam konzentrieren, dann gemeinsam zum Essen oder zum Trinken gehen. Ich glaube, das hat so eine gewisse Form von Arbeitsatmosphäre und von Konzentriertheit. Das ist aber nur ein Aspekt, aber wir sehen, dass die Räumlichkeiten für Bibliothe-

ken eine große Bedeutung haben.

Heinemann: Herr Brintzinger, Sie sind als Chef der Uni-Bibliothek in München ja auch Manager. Das heißt, Sie müssen entscheiden, ob Sie Ihr Geld in die Digitalisierung von Büchern stecken, oder eben in klassische Lehrbücher. Wie treffen Sie diese Auswahl?

Brintzinger: Das ist im Augenblick auch noch sehr stark von Fächern und von Medienformen geprägt. Wir sehen, dass im Bereich der naturwissenschaftlichen Zeitschriften im Grunde genommen nur die elektronische Zeitschrift rezipiert wird. Auf der anderen Seite wissen wir, dass im Bereich von Geisteswissenschaften, ich sage mal Geschichte, ein umfangreiches nicht nur Lehrbuch, sondern eine umfangreiche Monografie von 500 Seiten im Augenblick noch niemand elektronisch lesen möchte. Aber ich gehe auch davon aus, dass es in diesem Bereich Veränderungen gibt. Ich habe vor mir so einen kleinen iPad liegen und wenn ich mir das da anschau, wie gut sich da Texte drauf speichern lassen, wie praktisch man das unterwegs lesen kann, dann bin ich mir sicher, dass auch in den Geisteswissenschaften die Nutzung digitaler Medien zunehmen wird.

Heinemann: Trotz des Bedürfnisses, gemeinsam dann nach wie vor im Lesesaal zu lesen?

Brintzinger: Möglicherweise sitzen dann die Menschen im Lesesaal und haben ein iPad oder ein iPod vor sich liegen. Das ist gar nicht so sehr unre-

alistisch.

Heinemann: Herr Brintzinger, die Verbreitung des Wissens ist eins, das ist Ihre Aufgabe, ein anderes die Interessen der Autoren. Muss geistiges Eigentum besser geschützt werden?

Brintzinger: Ich habe auch hier bei der Eröffnung unseres Bibliothekartages klar gesagt, wir Bibliothekare bekennen uns zum Schutz der von Urhebern geschaffenen Werke. Ich möchte hier nicht einer Umsonstkultur das Wort reden, aber es sind zwei Dinge, die zu beachten sind. Zum einen müssen wir schauen: Wie wird in einer Welt, die zunehmend elektronisch ist, wie werden dort Inhalte verteilt. Da fehlen mir ein bisschen gute Ideen auch von Seiten derjenigen, die Inhalte generieren. Und auf der anderen Seite müssen wir sagen, im Bereich der Wissenschaft gelten besondere Gesetzmäßigkeiten. Wissenschaftler schreiben nicht, um Geld zu verdienen, sondern sie schreiben, weil Forschung ohne Publikation keine Wissenschaft ist, und dort muss sich im Urheberrecht tatsächlich etwas ändern. Im Augenblick ist es so, dass ein Wissenschaftler seine eigenen Forschungsergebnisse gar nicht ohne Weiteres auf seiner eigenen Homepage publizieren darf, das kann so nicht bleiben.

Heinemann: Was müsste passieren?

Brintzinger: Nun ja, da gibt es eine Forderung, die auch die deutschen nicht nur Bibliotheks- sondern Wissenschaftsverbände erhoben haben. Das

heißt dann "Unabdingbares Zweitverwertungsrecht" – das ist jetzt ein juristischer Terminus. Aber das meint, dass ein Wissenschaftler immer in der Lage sein muss und es immer erlaubt sein muss, dass er die Ergebnisse seiner eigenen Forschung zum Beispiel auf seiner Homepage oder auf einer anderen Seite seiner Hochschule veröffentlichen darf.

Heinemann: Kann man Autoren wissenschaftlicher Literatur vor Missbrauch schützen – Stichwort Plagiate?

Brintzinger: Diese Zunahme von Plagiatsentdeckungen in den letzten Monaten hängt natürlich auch mit den technischen Möglichkeiten zusammen. Ich habe das auch mal öffentlich formuliert. In unseren Magazinen werden vermutlich noch jede Menge Plagiate, die vor 20 und 30 Jahren entstanden sind, schlummern. Das hat nur bisher niemand festgestellt, weil es ja gar nicht möglich war festzustellen, es sei denn, man hat die gesamte Literatur der Welt im Kopf gehabt. Nur so konnte man ja ein Plagiat erkennen. Heute wird das eingescannt und gegeneinander gematcht und auf diese Art und Weise wird man Plagiate feststellen können.

Ich glaube, wenn wissenschaftliche Literatur verstärkt elektronisch und zwar ohne Schranken zugänglich ist, dann wird sich das Plagiatsproblem weitgehend von alleine lösen.

Heinemann: Herr Brintzinger, zurück zum Anfang. Jorge von Burgos – mal abgesehen von seiner kriminellen Energie – würde in Ihren Verein vermutlich nicht aufgenommen werden?

Brintzinger: Nein. Aber das Buch, das er versteckt hat, gab es ja in Wirklichkeit auch gar nicht.

Heinemann: Anlässlich des Deutschen Bibliothekartages sprachen wir mit Klaus-Rainer Brintzinger, dem Vorsitzenden des Vereins Deutscher Bibliothekare. Danke schön für das Gespräch und auf Wiederhören.

Brintzinger: Auf Wiederhören, Herr Heinemann!

■ INTERVIEW: CHRISTOPH HEINEMANN

Der Abdruck des Interviews erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Deutschlandradios.

STRATEGIEPROZESS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Wo stehen wir, in welche Richtung möchten wir uns entwickeln, und was müssen wir dafür konkret tun? Mit diesen Fragen hatte die Universitätsbibliothek im letzten Jahr ihren Strategieprozess gestartet. Dabei stand der Gedanke am Anfang, dass angesichts der sich rasch wandelnden Anforderungen durch den epochalen Medienwandel ein langfristig geplantes und sorgfältig abgestimmtes Handeln unerlässlich ist. Langfristiges proaktives Handeln bedeutet auch, Prioritäten zu setzen, bestimmte Vorhaben bewusst in den Vordergrund zu stellen und Dringendes von weniger Dringendem zu unterscheiden. Die Universitätsbibliothek will dabei stets handlungsfähig sein und auch bei veränderten Anforderungen vorausschauend agieren statt nur zu reagieren.

Der Strategieprozess wurde von Anfang an zusammen mit einer externen Moderatorin und Organisationsberaterin geplant. Als ersten Schritt entwickelte die Abteilungsleiterrunde in drei moderierten Workshops die Grundlagen für die strategische Planung, indem sie zunächst eine Vision formulierte (Wo will die UB im Jahr 2014 sein?) und einen Blick nach innen (Was sind unsere Stärken und Schwächen als UB?) sowie einen Blick nach außen (Was werden unsere Nutzer künftig nachfragen? Wie verändern sich Technologien?) warf. Auf Basis der grundlegenden Eigenschaften und Wechselwirkungen unse-

rer Organisation wurden dann sieben Handlungsfelder (Identität, Dienstleistungen, Mitarbeiter, Struktur, Prozesse, Physische Mittel, Abhängigkeiten) identifiziert und daraus zunächst elf einzelne Strategien für das Jahr 2012 priorisiert. Diese wurden in einem weiteren Workshop in der erweiterten Leitungsrunde vorgestellt und diskutiert.

Strategien sind die großen Linien des Handelns, die sich in operativen Zielen und einzelnen Maßnahmen konkretisieren. Nachdem zunächst 27 operative Ziele priorisiert wurden, erfolgte die Konkretisierung in kleinen Teams aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den unterschiedlichen Bereichen des Hauses. Die Projektteams formulierten die einzelnen zu ergreifenden Maßnahmen und arbeiteten in der Folgezeit auch gemeinsam an deren Umsetzung. Der umfassende Maßnahmenplan konnte dann im Sommer bekanntgegeben werden.

Idealer steht ein Maßnahmenplan zu Beginn eines Kalenderjahres fest und bestimmt damit die Arbeit in den nächsten 12 Monaten. Beim letztjährigen Strategieprozess der UB war von Anfang an klar, dass der Maßnahmenplan erst zur Jahresmitte verabschiedet werden und daher nur beschränkt als ganz konkrete Jahresplanung dienen konnte. Daher erstreckt sich der Umsetzungszeitraum auch auf das Jahr 2013.

Für den Einstieg in die Strategieplanung ist das Erlernen und Einüben einer neuen Methode ebenso wichtig wie die fristgemäße Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. Hier hat der Strategieprozess für mehr Rationalität, Transparenz und erweiterte Partizipationsmöglichkeiten gesorgt. Gezeigt hat sich auch, dass für die Zukunft eine noch konsequentere Priorisierung erforderlich ist, wenn der Maßnahmenplan dann auch in vorgegebenen 12 Monaten reali-

siert werden soll. Dass sich der zeitliche Aufwand für die Planung sowie für die Umsetzung die Waage halten muss und dass manchmal der bibliothekarische Drang nach Perfektion und zum Detail einer mutigen Priorisierung und raschen Umsetzung im Wege stehen kann, waren weitere Erfahrungen, die in die künftige Strategieplanung einfließen werden.

■ KLAUS-RAINER BRINTZINGER

EIN NEUES ERSCHEINUNGSBILD FÜR DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

DIE UB FÜHRT EIN CORPORATE DESIGN EIN

Ein wichtiges Element zur Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung der Universitätsbibliothek und Grundlage für eine erfolgreiche Kommunikation mit ihren Kundinnen und Kunden ist die Einführung eines Corporate Designs (CD). Die Entwicklung eines einheitlich gestalteten Auftritts steht im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung und Profilierung des gesamten Bibliothekssystems: Die UB hat in 2012 weitere Anstrengungen unternommen, ihre Struktur übersichtlicher und kundenfreundlicher zu gestalten – bezogen zugleich auf die physischen Orte sowie auf die Dienstleistungen und Angebote des Gesamtsystems. Das neue CD ist dabei ein wichtiger Baustein und verbunden mit dem Ziel, dem gesamten Bibliothekssystem eine sichtbare Identität zu geben. Daher hat die Universitätsbibliothek 2012 damit begonnen, sich auf der Grundlage des Corporate Designs der Ludwig-Maximilians-Universität München ein neues Erscheinungsbild zu geben und hat im Rahmen des Strategieprozesses (vgl. S. 12-13) erste Schritte hin zu einem einheitlichen CD gemacht.



Universitätsbibliothek
Ludwig-Maximilians-Universität München

LOGO DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

in der Verwendung des Namens als Bestandteil des jeweiligen CD-Produktes – die starke Marke „LMU“ tritt in allen Produkten der UB visuell in Erscheinung. Doch setzt das UB-CD auch starke eigene Akzente, was vor allem in der eigenen Farbgebung deutlich wird.

An einer so großen Hochschule wie der LMU München bestehen gleichzeitig der Wunsch und die Notwendigkeit einer eigenständigen Darstellung unterschiedlicher Bereiche. Vor diesem

Die Entwicklung eines neuen Corporate Designs ist ein in seiner Komplexität nicht zu unterschätzendes Projekt, dessen Umsetzung an der UB Schritt für Schritt erfolgt. Im Jahr 2012 ist deshalb

– in enger Zusammenarbeit mit einer externen Grafikerin – die Gestaltung eines Logos und die Einführung der Geschäftsausstattung (wie Briefpapier, Briefumschläge, Kurzmitteilungen, Empfehlungskarten) umgesetzt worden. Das Logo der UB setzt sich aus zwei Elementen zusammen: Dabei bilden die Bildmarke „UB“ und die zweiteilige Wortmarke, bestehend aus den Bezeichnungen „Universitätsbibliothek“ und „Ludwig-Maximilians-Universität München“, eine visuelle Einheit. Die Verwendung des Universitätsnamens als Bestandteil des UB-Logos betont ausdrücklich die Zugehörigkeit der Universitätsbibliothek zur LMU. Gleichzeitig tritt die UB im Kontext der LMU und mit einer eigenen Identität in Erscheinung. Das gebrochene „U“ in der Bildmarke symbolisiert die besondere Situation des Bibliothekssystems der UB: Sie ist keine einheitliche und

an einem Ort konzentrierte Campus-Bibliothek, sondern ein vierteiliges und dezentral organisiertes Bibliothekssystem, dessen Vielfalt sich unter dem Dach der Universitätsbibliothek vereint. So symbolisiert die Wortmarke „UB“ zugleich die Einheit als Universitätsbibliothek und die einzelnen Elemente des Bibliothekssystems, bestehend aus den Fachbibliotheken und der Zentralbibliothek mit der Zentralen Lehrbuchsammlung. Vorgaben zur einheitlichen Verwendung der Elemente und Produkte sind in einem CD-Handbuch zusammengefasst, das allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung steht.

2013 wird das Corporate-Design-Projekt fortgeführt und um weitere Produkte ergänzt.

■ Torsten Ostmann

DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM DER LMU GEWINNT AN PROFIL

AUF DEM WEG ZU EINEM KLAR STRUKTURIERTEN UND NUTZERFREUNDLICHEN BIBLIOTHEKSSYSTEM

Viele Hochschulen präsentieren auf ihren Websites ihr „Bibliothekssystem“ – nicht immer leuchtet jedoch ein, was der Begriff meint oder was dies für Nutzer/innen bedeutet. Die Entwicklung weg von Institutsbibliotheken hin zu großen Fachzentren mit umfassendem Service und langen Öffnungszeiten ist an deutschen Hochschulen seit 40 Jahren aktuell. Angesichts der existierenden Variantenvielfalt muss sich jedoch jede Hochschulbibliothek fragen: Welche Leistungen und Services soll heute ein Bibliothekssystem für seine Nutzer/innen erbringen?



FACHBIBLIOTHEK HISTORICUM

Die Universitätsbibliothek der LMU hat im Jahre 2012 ihr System mit der klaren Zielrichtung weiterentwickelt, bessere Orientierung für ihre Nutzer/innen zu schaffen. So wurde eine übersichtliche Struktur mit einheitlichen Bezeichnungen eingeführt: Zum Bibliothekssystem gehören im Kern nun die Zentralbibliothek, die Zentrale Lehrbuchsam-

lung sowie die 12 Fachbibliotheken „Biozentrum“, „Chemie und Pharmazie“, „Englischer Garten“, „Germanistik und Komparatistik“, „Historicum“, „Kunstwissenschaften“, „Mathematik und Physik“, „Medizinische Lesehalle“, „Psychologie, Pädagogik und Soziologie“, „Theologie und Philosophie“, „Tiermedizin“ sowie „Wirtschaftswissenschaften und Statistik“. Hinzu kommen Kooperationspartner sowie weitere Bibliotheken der LMU.

Darüber hinaus wurden die Öffnungszeiten und das Erscheinungsbild der Bibliotheken vereinheitlicht (vgl. S. 14-15). Gearbeitet wird an einer einheitlichen technischen Infrastruktur ebenso wie an gemeinsamen Benutzungsbedingungen. Um ein gleichbleibendes Serviceniveau zu gewährleisten, wurden Vertretungs- und Fortbildungsmechanismen optimiert. Wichtige bauliche Konzentrationen (z.B. Fachbibliothek Philologicum) sind in Planung. Die Anpassung von Bestands- und Serviceprofilen (z.B. bei der 2013 zu eröffnenden Fachbibliothek Medizinische Lesehalle) sowie die Auflösung von Standorten, die nicht oder schlecht zugänglich waren, dürften zu einer verständlicheren Struktur und damit zu einer besseren Orientierung der Nutzer/innen führen.

Einheitliche Benutzungsmöglichkeiten, verlässliche Erfüllung von Serviceerwartungen, maximierte Öffnungszeiten, gepflegten Bestand, gute Orientierung – all dies können Nutzer/innen mit Recht von einer modernen Hochschulbi-



FACHBIBLIOTHEK THEOLOGIE
UND PHILOSOPHIE

bliothek erwarten. Nur in einem koordinierten System mit einer überschaubaren Anzahl an Standorten und einer klaren Struktur ist dieser Auftrag zu erfüllen.

■ ANDRÉ SCHÜLLER-ZWIERLEIN

■ ANDRÉ SCHÜLLER-ZWIERLEIN

NEUGESTALTUNG DER ZENTRALBIBLIOTHEK DER LMU

EINE DIPLOMAUFGABE IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER TU MÜNCHEN

Bibliotheken vergrößern? Gar neue Bibliotheken bauen? Stellt sich diese Frage anlässlich des Medienwandels – Digitalisierung ganzer Bibliotheken, elektronisch verfügbare Zeitschriften und Monografien, abrufbar jederzeit von PCs und Mobilgeräten – im Jahr 2012 überhaupt? Bibliotheken erleben im neuen Jahrtausend trotz der epochalen Veränderung in Medienangebot und -nutzung eine ungeminderte, gar gestiegene Nachfrage. Dabei kommt der Bibliothek auch als sozialer Ort eine besondere Bedeutung zu: Sie wird genutzt als Raum zum Arbeiten, Lernen, Lesen, Kommunizieren und Begegnen. Daraus ergeben sich neue Anforderungen sowohl an die technische Ausstattung als auch an die Aufenthaltsqualität von Bibliotheken.

Vor diesem Hintergrund sind im Sommersemester 2012 an der Fakultät für Architektur der TU München Diplomarbeiten entstanden, die sich mit einer Neugestaltung der Zentralbibliothek der UB befassen. Die Diplomaufgabe wurde vom Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Frau Prof. Hannelore Deubzer, betreut. Damit setzte sich eine pro-

duktive Zusammenarbeit fort, die bereits vor zwei Jahren mit Entwürfen für eine neue Fachbibliothek Philologicum begann.

In den diesjährigen Entwürfen wurde untersucht, wie die Zentralbibliothek umgestaltet werden kann, um ihrer Bedeutung als Bibliothek im 21. Jahrhundert gerecht zu werden. Die Bibliothek als Ort zum Arbeiten, Lernen, Lesen sowie als Kommunikations- und Begegnungsort stand dabei im Mittelpunkt. Zur Wahl standen zwei Aufgaben:

- eine Umgestaltung bzw. Erweiterung der Zentralbibliothek im Salinenhof oder alternativ



SCHWARZPLAN - M 1:2000 | DARSTELLUNG IM STÄDTISCHEN KONTEXT

- ein Neubau der Zentralbibliothek am Standort Leopoldpark.

Insgesamt sind 46 Arbeiten entstanden, die ganz unterschiedliche Ideen und Konzepte von Bibliothek betont und architektonisch umgesetzt haben. Die UB möchte diese Arbeiten nutzen, um die Diskussion um die räumliche Gestalt der Zentralbibliothek und die Anforderungen an eine Bibliothek im digitalen Zeitalter innerhalb der LMU-Öffentlichkeit anzustoßen. Eine erste

Gelegenheit dazu bot die erfolgreiche Ausstellung der Diplomarbeiten innerhalb der LMU. Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung konnten einige Diplomanden ihren Entwurf dem Publikum vorstellen, zum anderen wurde mit einem Vortragsprogramm der Blick über den Tellerrand ermöglicht – mit der Darstellung der Tendenzen im weltweiten Bibliotheksbau.

■ SABINE GIEBENHAIN

WIE MAN KUNDEN GLÜCKLICH MACHT

EINFACHER AUF ELEKTRONISCHE MEDIEN ZUGREIFEN – MIT EASYPROXY

Um auf das Angebot elektronischer Medien der Universitätsbibliothek zugreifen zu können, standen den Kundinnen und Kunden bisher mehrere Autorisierungsmöglichkeiten zur Verfügung. Befand sich der Computer, von dem aus auf das E-Medien-Angebot zugegriffen werden sollte, im Netzwerk der LMU, so war ein Eintrag des Proxy-Servers im Browser nötig. War der Computer nicht im Netzwerk der LMU, musste zunächst eine VPN-Verbindung (Virtual Private Network) aufgebaut werden. Jedoch waren diese Einstellungen zu kompliziert, um dem Anspruch, Informationen umfassend und leicht zugänglich zu machen, gerecht zu werden.

Neben dieser Zugangslösung wurde auch die Autorisierung per Shibboleth angeboten. Dieses im angelsächsischen Raum verbreitete und prinzipiell die Anforderungen der UB erfüllende System funktioniert mittels eines webformularbasierten Logins. Shibboleth erfordert jedoch im Gegensatz zu Proxy-Lösungen eine Anpassung des Webservices seitens der Anbieter von elektronischen Medien. Die Unterstützung dieser zukunftsweisenden Technologie seitens der Verlage und Datenbankanbieter nahm allerdings nur langsam zu.

Um die Zugangssituation der Kunden zeitnah zu verbessern, sollte deshalb eine webbasierte Autorisierungslösung, die unabhängig von den Anbietern der E-Medien funktioniert, eingeführt werden. Die Entscheidung fiel auf die Software „EZProxy“.

Die technische Einführung des EZProxy – an der Universitätsbibliothek unter dem Namen „EasyProxy“ – erwies sich als unkompliziert. Als zeitintensiv stellte sich jedoch die Konfiguration der Zugänge zu den einzelnen Anbietern von E-Medien heraus, da die Zugänge jeweils individuell angepasst werden müssen. So wurden im Jahr 2012 fast 400 Anbieter elektronischer Medien konfiguriert – weitere 200 stehen noch aus. Die noch ausstehenden Anbieter verfügen jedoch über eine sehr überschaubare Produktpalette, so dass bereits über 99% der verfügbaren E-Medien über EasyProxy zugänglich sind. Die Nutzungszahlen von EasyProxy steigen seit seiner Einführung kontinuierlich. Im Dezember haben täglich durchschnittlich 900 Kunden per EasyProxy auf unsere elektronischen Medien zugegriffen.

Um den Kunden den Zugriff noch weiter zu erleichtern, sind für das Jahr 2013 zusätzliche Maßnahmen geplant. Unter anderem soll der Ser-

vice auf der Webseite der Universitätsbibliothek stärker in den Fokus gerückt werden sowie auch weiterhin durch verstärkte Marketingaktivitäten beworben werden.

Insgesamt verlief das Projekt Einführung EasyProxy – vor allem durch die sehr gute Zusammenarbeit und

das hohe Engagement der beteiligten Kollegen und Kolleginnen – sehr positiv. Auch unsere Kundinnen und Kunden sind von dem neuen Service begeistert, was sie in umfangreichem und positivem Feedback geäußert haben.

■ ALEXANDER WEISS

„Ganz vielen Dank, dass Sie das erwirkt haben, das ist eine wahnsinnige Erleichterung für das Arbeiten von unterwegs.“

„Super leichter Zugang mittels Campus kennung, sollte wirklich jeder hinkriegen! Vielen lieben Dank für diesen Service“

„Vielen Dank für die neue Zugangsmöglichkeit! Es geht viel einfacher und unkomplizierter als vorher! Super Arbeit!“

„**ICH BIN BEGEISTERT !!! Herzlichen Dank für dieses Super-Angebot“**

„Der EasyProxy funktioniert einwandfrei - eine deutliche Verbesserung im Vergleich zu dem VPN/Proxy Zugangsweg.“

„Eine tolle und einfache Neuerung, vielen Dank dafür! Funktioniert bei mir ohne Probleme!“

„Den EasyProxy habe ich bereits in regem Gebrauch und er funktioniert einwandfrei. Vielen Dank für diese Arbeitserleichterung.“

KUNDENFEEDBACK ZUR EINFÜHRUNG VON EASYPROXY

HÄUFIG GENUTZTE BÜCHER JETZT AUCH ELEKTRONISCH ZUGÄNGLICH

DER DIGITALE LESESAAL ERGÄNZT DAS SERVICEPORTFOLIO DER UB

Am 31.10.2012 ist der Startschuss für den „Digitalen Lesesaal“ der Universitätsbibliothek gefallen. Damit sind nun gut 200 stark nachgefragte Werke aus dem gedruckten Bestand der UB auch elektronisch zugänglich – an speziell dafür eingerichteten Leseplätzen in den Fachbibliotheken, der Zentralbibliothek und der Zentralen Lehrbuchsammlung. Mit dem Digitalen Lesesaal nutzt die Universitätsbibliothek die durch §52b des Urheberrechtsgesetzes eröffneten Möglichkeiten und verbessert so die Verfügbarkeit ihres Bestandes:

- Viel genutzte Lehrbücher, Nachschlagewerke und monografische „Klassiker“ aus allen Disziplinen können unabhängig vom konkreten Standort des Buchs im gesamten Bibliothekssystem konsultiert werden.
- Eine starke Nachfrage auf ein einzelnes Buch (beispielsweise eine grundlegende Monografie) kann nun zumindest etwas aufgefangen werden – das Buch ist über den Digitalen Lesesaal jederzeit garantiert verfügbar.

- Beschädigte und empfindliche Titel können über den Digitalen Lesesaal bestandsschonend und dauerhaft zugänglich gemacht werden.

Gerade in einem großen und verteilten Bibliothekssystem wie dem der Universitätsbibliothek kann der Digitale Lesesaal so Verfügbarkeitslücken schließen und einen Mehrwert beim Zugang zum gedruckten Bestand schaffen. Vor diesem Hintergrund ist es bedauerlich, dass die Rechtsprechung der letzten beiden Jahre neben dem Download zu-



DER BROWSER DES DIGITALEN LESESAALS

letzt auch Ausdrucke vollständig verboten und damit der Nutzung des Digitalen Lesesaals enge Grenzen gesetzt hat. Es ist zu hoffen, dass es hier zu einer urheberrechtlichen Regelung kommt, die der alltäglichen wissenschaftlichen

Praxis unserer Nutzerinnen und Nutzer besser entspricht.

Technisch umgesetzt wurde der Digitale Lesesaal mit der von der Firma ImageWare sowie dem Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS entwickelten Software „myBib eL“. Hierfür wurden die von den Fachreferentinnen und Fachreferenten

ausgewählten Titel eingescannt, indiziert und auf den eL-Server hochgeladen. Alle Titel sind selbstverständlich im Bibliothekskatalog nachgewiesen: Über den Link „Digitales Dokument“ und eine Infoseite mit dynamischer Anzeige werden die Nutzerinnen und Nutzer zu den entsprechenden Leseplätzen geführt.

■ THOMAS STÖBER

VON LITERATURLISTEN, SCHRIFTZEICHEN UND RELEVANZ

EPRINTS - NEUE FUNKTIONEN, NEUE SERVICES

Die Repositorien der Universitätsbibliothek – das sind das Archiv für die elektronischen Dissertationen der LMU München, Open Access LMU, Open Data LMU, die E-Book-Plattform sowie das Munich Personal RePEc Archive (MPRA) – werden über die Software EPrints gesteuert, die an der Universitätsbibliothek zuletzt im Mai 2008 aktualisiert wurde.

In der Zwischenzeit ist die Software deutlich weiterentwickelt worden und nun mit vielen neuen Features ausgestattet. Drei davon seien exemplarisch erwähnt:

Es lassen sich nun Publikationslisten einzelner Autoren exportieren und in andere Websites einbinden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LMU können ihre Publikationsliste somit direkt in ihre Institutswebsite

einblenden lassen. Jede neu auf Open Access LMU eingetragene Publikation erscheint damit auch automatisch auf der Seite des Instituts, ohne dass ein doppelter Eintrag notwendig würde.

Die Inhalte der Datenbank werden in der neuen EPrints-Version vollständig im UTF-8-Format gespeichert. Dadurch können nun fast alle Schriftzeichen der Welt dargestellt werden – das sind derzeit über 100.000 Zeichen.

Durch die Integration einer auf der Software „Xapian“ basierten Suchtechnologie konnten die Suchfunktionalitäten weiter verbessert werden. Unter anderem lassen sich nun Suchergebnisse nach Relevanz sortieren – und nicht nur nach Jahr, Autor oder Titel – und auch die Verwendung von „Wildcards“ (Platzhaltern) ist jetzt möglich.

■ VOLKER SCHALLEHN

SICHERUNG DER EMIGRANTENBIBLIOTHEK RICHARD KOCH IN CHISINAU

EINE GUTACHTERREISE IN DIE REPUBLIK MOLDAU

In der Bibliothek der Universitatea de Stat de Medicina si Farmacie „Nicolae Testemitanu“ din Republica Moldova in Chisinau befindet sich eine Sondersammlung mit über 2.600 Bänden, welche aus der Bibliothek des deutschen Arztes Richard Koch (1882-1949) stammen, der als einer der bedeutendsten Medizinthoretiker und -historiker des 20. Jahrhunderts gelten darf. 1936 emigrierte Koch wegen seines jüdischen Glaubens aus Deutschland in die Sowjetunion, wo er bis zu seinem Tod 1949 als Arzt im kaukasischen Badeort Jessentuki lebte und arbeitete; seine Bibliothek vermachte er 1943 dem Medizinischen Institut von Kislowodsk, das 1945 nach Chisinau umzog.



EX-LIBRIS RICHARD KOCH

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit evaluierte der Leiter der Abteilung Altes Buch die Sondersammlung in Chisinau. Der Bestand umfasst über 2.600 Titel, von denen gut 300 in den Erscheinungszeitraum

1501 bis 1800 datieren. Während des dreitägigen Besuches im Februar 2012 konnte mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort eine Autopsie des Gesamtbestandes vorgenommen und eine Schadensbilanz erstellt werden. Mit dem angefertigten Gutachten gelang es dem Bundesministerium für Gesundheit, eine finanzielle Förderung zum Erhalt der Sondersammlung durch das von Jan Philipp Reemtsma gestiftete Hamburger Institut für Sozialforschung zu erhalten; die Restaurierungsmaßnahmen finden seit Februar 2013 in München statt.

Der Wert der Sondersammlung gründet sich nicht vorrangig in Einzelobjekten, sondern in ihrem Ensemblecharakter als Emigrantenbibliothek. Es geht dabei aber nicht nur um Textzeugen, sondern gerade auch um die Materialität, Ästhetik und haptische Bedeutung von Büchern als Semio-phoren menschlicher Existenz. Emigrantenbibliotheken spiegeln nicht allein das übliche Universum von Sammlern wider, sie erweisen sich aufgrund ihrer relativen Seltenheit auch als Erinnerungsorte zu den Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Ferner gehört es zur Tragik vieler in die Emigration getriebener „Buchmenschen“, dass sie in ihrem Kulturverständnis deutsch bis ins Mark waren, die National-



AUTOPSIE VOR ORT

sozialisten ihnen aber genau diese Identität absprachen und gewaltsam nahmen. Diesen menschlich auch

berührenden Aspekt kann eine digitale Rekonstruktion beziehungsweise Präsentation nicht mehr transportieren, er geht als im wahrsten Sinne des Wortes begreifbarer Ausdruck des Daseins von Exilanten und des großen Bitterwortes Exil, wie es der ausgebürgerte Wolf Biermann später einmal nennen sollte, irreparabel verloren. ■ SVEN KUTTNER

BESTANDSENTWICKLUNG IN KÜRZE

Die insgesamt positive Entwicklung des Bestands der Universitätsbibliothek setzte sich auch 2012 fort. Die Anzahl gedruckter und elektronischer Medien der UB ist weiter gestiegen, insgesamt lässt sich das Medienangebot auf rund 4,7 Millionen Bücher, Zeitschriften, Dissertationen und andere Dokumente beziffern. Das Angebot an elektronischen Medien konnte weiter ausgebaut werden – und dies bei nicht immer einfacher Finanzierung aus zentral und dezentral bewirtschafteten Mitteln. Die Universitätsbibliothek konnte im Jahr 2012 insgesamt rund 5,6 Millionen € in die Informations- und Literaturversorgung der LMU München investieren.

Im Rahmen der Literaturförderung durch die Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung wurden insgesamt 840.000 € für Buchkäufe ausgegeben, davon rund 46 % in den Fachbibliotheken, 12 % in den Forschungszentren und 42 % in den Lehrbuchsammlungen. Die Or-

ganisation und Abwicklung der Erwerbsprozesse lag in den Händen der Universitätsbibliothek, vier Buchhändler als Vertragslieferanten übernahmen im Rahmen von Outsourcing weitere Bibliothekstätigkeiten. Die Zusammenarbeit mit den Buchhändlern und die eigens entwickelten Geschäftsgänge haben sich bewährt und werden auch 2013 fortgeführt.

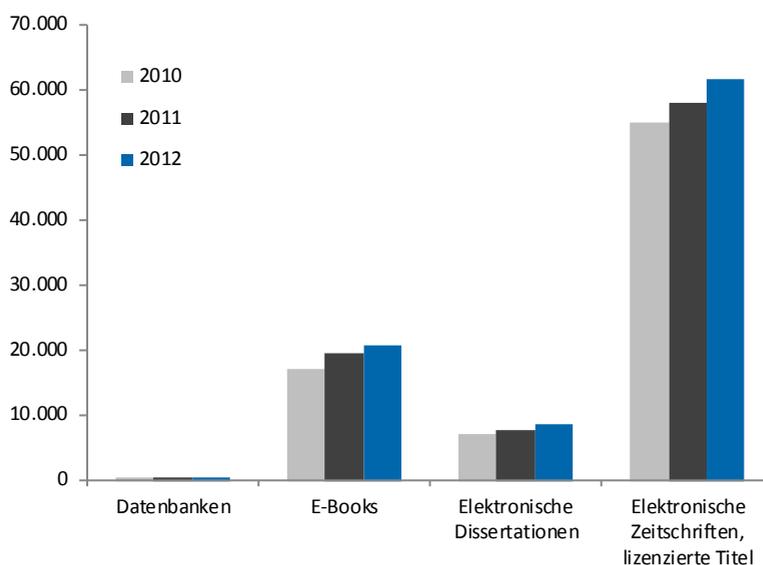
Auch die Erwerbung und Nutzung von elektronischen Medien an der UB hat sich 2012 insgesamt positiv entwickelt. Die Zahl der zur Verfügung stehenden E-Books (20.785) ist weiter gestiegen, ebenso die Zahl der verfügbaren lizenzierten elektronischen Zeitschriften (61.731). Die Zahl der elektronischen Datenbanken (410) bewegte sich auf Vorjahresniveau.

Der Zugriff auf E-Books nahm weiter zu. Die Nutzung der elektronischen Datenbanken bewegte sich in etwa wieder

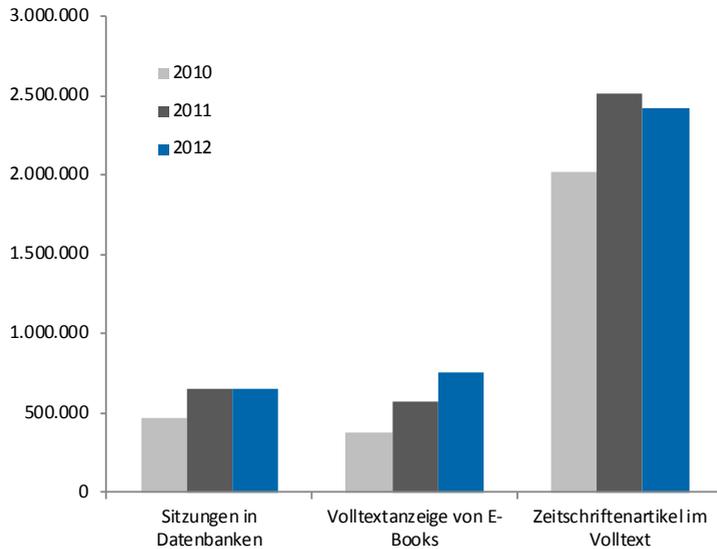
auf dem Niveau des Vorjahrs. Bei elektronischen Zeitschriften dagegen gab es einen leichten Rückgang, der jedoch statistisch nicht signifikant ist.

Bei den Top 10 der elektronischen Zeitschriften ist der vorjährige Spitzenreiter „Nature“ durch den vorjährigen Zweiten

BESTANDSENTWICKLUNG BEI ELEKTRONISCHEN MEDIEN



ZUGRIFFE AUF ELEKTRONISCHE MEDIEN



„Science“ abgelöst worden. „Blood“ ist 2012 neu unter den Top 10, dafür ist „The Journal of Immunology“ hier nicht mehr vertreten. Nicht-naturwissenschaftliche und nicht-medizinische Titel sind im Ranking der UB nicht vertreten. Insbesondere in den Geisteswissenschaften spielen wissenschaftliche Zeitschriften noch immer nicht die gleiche wichtige Rolle wie in den sog. STM-Fächern (Science, Technology, Medicine); hingegen spielen gedruckte Bücher und Zeitschriften in den Geisteswissenschaften weiterhin eine bedeutende Rolle.

Top 10 Elektronische Zeitschriften	
Titel	Zugriffe
Science	82.668
Nature	67.623
Journal of Biological Chemistry	32.593
Journal of the American Chemical Society	26.643
PNAS	26.260
New England Journal of Medicine	25.595
Cell	22.981
Angewandte Chemie International Edition	17.094
Blood	13.332
Journal of Neuroscience	13.322

Unter den Top 10 der E-Books, beruhend auf den Nutzungsstatistiken der Verlage und Anbieter-Plattformen, befanden sich 2012 nur Titel aus der Thieme E-Book Library (v. a. medizinische Lehrbücher). Auffällig ist bei den bestgenutzten E-Books jedoch, dass

die Nutzung sich hier teils um mehr als das Doppelte gesteigert hat: beim Titel „Physiologie“ von Thieme zum Beispiel von 5.055 Zugriffen in 2011 auf 12.364 Zugriffe in 2012.

Top 10 Datenbanken	
Titel	Zugriffe
Academic Search Complete	52.328
Business Source Complete	49.092
PsycINFO	33.021
Web of Science	28.932
PsycARTICLES	23.241
MLA International Bibliography	18.725
Communication & Mass Media Complete	17.407
SocINDEX with Full Text	14.969
PSYINDEX	14.612
PsycBOOKS	10.777

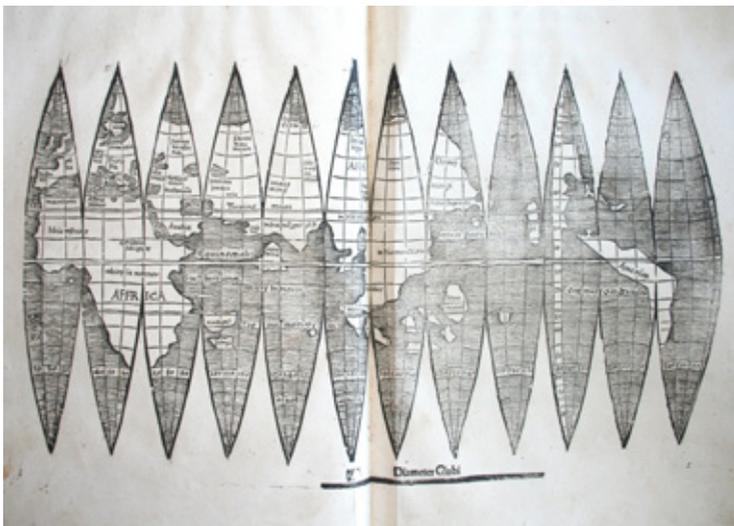
Bei den Datenbanken halten auch 2012 die Aggregatoren (d.h. Zeitschriftenaufsatz- und Volltextdatenbanken) „Academic Search Complete“ und „Business Source Complete“ die Spitze. Reine bibliographische Datenbanken ohne Volltexte sind nur für die Psychologie vertreten – sieht man von dem Sonderfall „Web of Science“ ab.

EIN BAHNBRECHENDES KARTENWERK SEINER ZEIT UND „GEBURTSURKUNDE AMERIKAS“

DIE GLOBUSSEGMENTKARTE MARTIN WALDSEEMÜLLERS IN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DER LMU MÜNCHEN

Die ursprünglich im lothringischen Saint-Dié entstandene Karte, die sich zu einem Globus falten lässt, gilt als bahnbrechendes Kartenwerk seiner Zeit und als „Geburtsurkunde Amerikas“, denn erstmals findet sich dort die Neue Welt mit der Bezeichnung *America* dargestellt. Der Freiburger Kartograf zeichnete 1507 die Umrisse des neuen Kontinents und benannte ihn gemeinsam mit seinem Gelehrtenkollegen Matthias Ringmann (1482-1511) nach Amerigo Vespucci (1451-1512), den er für den Entdecker Amerikas hielt. Es handelte sich um ein regelrechtes Medienpaket, mit dem der Kartenpionier und sein Gelehrtenkollege vom Kloster Saint-Dié in den Vogesen aus das damalige Weltbild

revolutionieren wollten. Neben den großen Kartenblättern, die sich heute in der Library of Congress befinden, gehörten die *Cosmographiae Introductio*, ein Fachbuch zur Einführung, und eben die Globussegmentkarte dazu. Weltweit existiert das kleine Kartenwerk noch in vier weiteren Exemplaren – eines davon wurde der Öffentlichkeit 2005 bekannt, als es bei einer Versteigerung des Auktionshauses Christie's für über eine Million US-Dollar an einen Privatsammler ging. Die Universitätsbibliothek der LMU verfügt nun über ein fünftes Stück, das zudem im Vergleich mit den vier anderen Exemplaren mehrere Varianten aufweist und somit als unikal gelten darf.



GLOBUSSEGMENTKARTE DER UB DER LMU

Wegen des Entstehungszusammenhangs wird im Moment in zwei Richtungen recherchiert, zum einen im Zusammenhang mit einer Straßburger Edition *Der Welt Kugel Beschreibung der Welt und deß gantzen Ertreichs* bzw. einer Ausgabe der *Cosmographiae introductio*, die Johannes Grüninger (1455-1532) 1509

druckte, zum anderen im Zusammenhang mit einer möglichen Edition durch Johannes Schott (1477-1550) um 1515/16. Die bisherigen Ergebnisse sind noch fragmentarisch, drei Punkte stehen jedoch fest:



AUSZUG AUS: COSMOGRAPHIAE INTRODUCTIO

- a) Das Exemplar der UB weist mehrere, markante Unterschiede zu den bislang bekannten vier Exemplaren auf; das manifestiert sich in der Größe Madagaskars, der Lage Calicuts, den Schraffuren, den Rändern der Lamellen, einigen Leitbuchstaben (vor allem i) und der Größenangabe („Diameter Globi“) mit den Drucktypen aus Saint-Dié.
- b) Das Wasserzeichen verweist in den elsässischen Raum gegen Ende des zweiten Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts.
- c) Die Globussegmentkarte der UB könnte zeitnah mit einer Ausgabe der *Perspectiva communis* von Johannes Peckham verbunden worden sein, die in das Jahr 1510 zu datieren sein dürfte. Die *Perspectiva communis* gilt als eine der möglichen Quellen Waldseemüllers.

großen Waldseemüller-Karte nicht aus dem ersten Editionsprojekt mit Ringmann von 1507. Ein Blatt im unteren rechten Bereich enthält definitiv Teile, deren Drucktypen sich der Offizin von Johannes Schott um 1515/16 zuordnen lassen. Ferner konnte Hessler Drucktypen aus den Offizinen von Johannes Grüninger und René Beck identifizieren; und so lautet Hesslers Vermutung: Die Globussegmentkarte der Universitätsbibliothek könnte bei Schott in Straßburg unter Verwendung der Drucktypen aus Saint-Dié, zu denen Schott Zugang gehabt haben muss, um 1515/16 als veränderter Nachdruck entstanden sein.

Nach den Erkenntnissen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um John Hessler in der Kartenabteilung der Library of Congress stammen Teile der

Für eine Verbindung mit der Straßburger Edition von Grüninger 1509 sprechen die Punkte a) und c), für einen Zusammenhang mit Schott um 1515/16 könnte Punkt b) als Indiz gelten. Straßburg steht damit als Druckort ziemlich sicher fest, nur bei der Datierung ist gewiss noch Vorsicht geboten. Dass das Medienpaket, das Waldseemüller und Ringmann in den Vogesen 1507 pub-

liziert hatten, knapp zehn Jahre später in Straßburg erneut aufgelegt wurde, erscheint durchaus plausibel. Nur fehlt eine hieb- und stichfeste Ausgabe der *Cosmographiae Introductio*; von den bekannten Editionen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts könnten zwei zeitlich passen: Die eine erschien ohne Orts- und Jahresangabe um 1515 und wird bislang Jean de la Place in Lyon zugeschrieben, die andere druckte Jean de la Place 1518 in Lyon. Beide Ausgaben haben sich weltweit nur einmal erhalten, sie befinden sich heute in der Bibliothèque Mazarine in Paris.

Über die Herkunft der Globussegmentkarte der Universitätsbibliothek gibt es momentan keine gesicherten Erkenntnisse. Die beiden Frühdrucke wurden im 19. Jahrhundert in einem Band vereint. Die Bedeutung der Waldseemüller'schen Karte erkannten die Münchner Bibliothekare damals nicht, und der Band versank im Dornröschenschlaf des Magazins und überstand unbeschadet die Auslagerung während des Zweiten Weltkriegs.

Ein Druck des Sammelbandes, in dem die Karte gefunden wurde, stammt aus dem Vorbesitz des Benediktinerklos-

ters Oberalteich, aus dessen Bibliothek gut 1.400 Bände im Zuge der Säkularisation 1803 in die Universitätsbibliothek Landshut gelangten. Die Karte könnte aber auch im Zusammenhang mit einem anderen Schmuckstück der Universitätsbibliothek stehen, nämlich der *Cosmographiae Introductio* aus dem Besitz des Schweizer Humanisten und Universalgelehrten Heinrich Loriti Glareanus (1488-1563). Glareans Bibliothek erwarb der spätere Augsburger Bischof Johann Egolph von Knöringen (1537-1575) während seiner Freiburger Studienzeit; er vermachte seine über 6.000 Bände zählende Bibliothek als Stiftung 1573 der Universitätsbibliothek Ingolstadt. Der Druck in einem Bibliothekseinband des 19. Jahrhunderts enthält eine zweiseitige, in flüchtiger Federzeichnung mit Flächenkolorit ausgeführte handschriftliche Weltkarte Glareans. So könnte die Globussegmentkarte ursprünglich aus seiner Bibliothek stammen; das ist aber nur eine Spekulation, wenngleich ihr eine gewisse Plausibilität nicht abzusprechen ist.

■ SVEN KUTTNER

BASTELBOGEN FÜR DEN ADEL

Interview mit Elke Humml in der Süddeutschen Zeitung, vom 03.07.2012

Erst der Blick ins Internet machte aus dem Zufallsfund einen Sensationsfund: In der Unibibliothek München stößt Elke Humml auf eine der berühmtesten Globuskarten der Welt – doch zunächst weiß sie nicht, welchen Schatz sie gefunden hat. Wie Wikipedia bei der Recherche half, warum sie keinen Finderlohn bekommt – und welches berühmte Dokument sie als Nächstes aufstöbern soll.

Süddeutsche.de: Frau Humml, wie haben Sie in der Nacht nach dem Sensationsfund geschlafen?

Elke Humml: Super. Ich war total glücklich und zwei Tage voll auf Endorphine. Ohne Schmarrn: So habe ich mich noch nie gefühlt. Das ist eine Sternstunde in meinem Berufsleben.

Süddeutsche.de: Wie haben Sie die Karte überhaupt gefunden?

Humml: Ich arbeite als Bibliothekarin in der Abteilung „Altes Buch“. Zu meinen Aufgaben gehört es, die Daten, die wir im Bibliothekskatalog bereitstellen, zu aktualisieren. An diesem Tag bin ich auf einen Fehler gestoßen, wie er immer wieder vorkommt. Ein Band war falsch katalogisiert, also habe ich ihn mir kommen lassen. Er sieht ganz unscheinbar aus, nicht einmal einen Zentimeter dick. Ich habe reingeschaut und innen war eine Karte eingebunden. ‚Die ist aber hübsch‘, habe ich gedacht.

Süddeutsche.de: Haben Sie gewusst, was für ein wertvolles Stück Sie in den Händen halten?

Humml: Dass diese Karte wertvoll ist, war mir klar. Aber zunächst habe ich mich um meine normale Arbeit gekümmert. Danach bin ich mit der Karte zu einer Kollegin gegangen.

Süddeutsche.de: Und dann?

Humml: Na ja, eigentlich wollten wir nur schauen, wie wir die Karte korrekt in den Bestand einordnen, so dass sie auffindbar ist. Dafür mussten wir charakteristische Merkmale finden. Das war gar nicht einfach, weil kein Maßstab notiert war und die Karte nicht gut beschriftet war. Meiner Kollegin fiel dann auf, dass Amerika eingezeichnet ist. Schließlich hat uns der Globus-Eintrag auf Wikipedia geholfen. Dort ist am rechten Rand eine Abbildung der Waldseemüller-Globus-Karte zu sehen.

Süddeutsche.de: Hatten Sie den Namen Waldseemüller zuvor gehört?

Humml: Überhaupt nicht. Ich arbeite noch nicht lange in diesem Bereich. Als das Original, die große Karte, der USA geschenkt wurde, war ich gerade in einer anderen Abteilung und

hatte deshalb den Hype nicht mitbekommen.

Süddeutsche.de: Die Karte sieht aus wie ein Bastelbogen für Kinder.

Humml: Es ist ein Bastelbogen, nur eben für Gelehrte, den Adel oder den Klerus. Unten steht ein Maßstab für eine Kugel. Die Karte soll ausgeschnitten und auf diesen Globus geklebt werden. Das habe ich auch gemacht.

Süddeutsche.de: Wie bitte?

Humml: Nicht das Original. Ich habe vorher eine Kopie gemacht, und die zerschnitten. Jetzt steht mein persönlicher Waldseemüller-Globus auf meinem Schreibtisch.



DIE PROBE AUFS EXEMPEL: ELKE HUMML FERTIGTE NACH DER VON IHR GEFUNDENEN WALDSEEMÜLLER-KARTE EINEN GLOBUS AN

Süddeutsche.de: Wie hat Ihr Chef auf den Fund reagiert?

Humml: Er hat sich das Ganze angeschaut und langsam gesagt: „Das wird doch nicht die Waldseemüller-

Karte sein ...“

Süddeutsche.de: Euphorie klingt anders.

Humml: Ja, er ist halt Wissenschaftler und deshalb angemessen vorsichtig. Stellen Sie sich vor, er bricht in Freude aus und am Ende irren wir uns alle. Aber zum Glück haben wir uns nicht geirrt.

Süddeutsche.de: Bekommen Sie einen Finderlohn?

Humml: Nein. Das Glück, diese Karte gefunden zu haben, reicht mir schon.

Süddeutsche.de: Nicht einmal eine Beförderung oder eine Gehaltserhöhung?

Humml: Das gibt es beim Staat nicht. Nicht einmal eine Flasche Sekt haben wir geköpft. Wir waren alle so überwältigt von dem Fund, dass wir noch gar nicht gefeiert haben. Aber das kommt noch.

Süddeutsche.de: Wie kann es sein, dass ein solcher Schatz so lange unbeachtet bleibt?

Humml: Der Altbestand der Unibibliothek ist riesig. Etwa 500.000 Titel von 1501 bis 1900 sind bei uns archiviert. Außerdem ist die große Waldseemüller-Karte erst 1871 bekannt geworden. Wenn vorher jemand die Karte gesehen hat, hat er sie sich angeschaut und wieder zugeklappt. Es ist wie beim Flohmarkt: Wer einen

Schatz finden will, muss sich gut auskennen – und Glück haben.

Süddeutsche.de: Wo ist die Karte jetzt?

Humml: Die liegt jetzt in einem feuersicheren Tresor. Wo dieser Tresor steht und wie er gesichert ist, darf ich nicht sagen. Aber an die Karte komm ich jetzt nicht mehr ran. Schade eigentlich. Aber ich habe meinen Chef gefragt, welchen Schatz ich als

Nächstes finden soll.

Süddeutsche.de: Und?

Humml: Er meinte, ein Fragment des Nibelungenlieds wäre nicht schlecht.

■ INTERVIEW: TOBIS DORFNER

Der Abdruck des Interviews erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Süddeutschen Zeitung.

DIE SAMMLUNG MERKEL

EINE SCHENKUNG HERAUSRAGENDER QUELLEN DER MEDIZINGESCHICHTE AN DIE UB

Der international renommierte Münchner Rechtsmediziner Wolfgang Eisenmenger übereignete der Universitätsbibliothek die einzigartige Sammlung des Rechtsmediziners Hermann Merkel (1873-1957), der von 1914 bis 1945 das Institut für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität leitete.

Neben Lebensdokumenten und Vorlesungsmanuskripten Merkels befinden sich in der Sammlung mehr als 1.000 Fotografien zu allen Themengebieten der forensischen Medizin aus der Zeit um 1900 bis ca. 1945, darunter auch Obduktionsfotografien der ersten Morde an Häftlingen im Konzentrationslager Dachau, die im Frühjahr 1933 begangen wurden. Der Münchner Oberstaatsanwalt Karl Wintersberger leitete in allen Todesfällen im KZ Dachau, in denen ein Verdacht auf Fremdverschulden bestand, Ermittlungsverfahren ein und ordnete die Obduktion verstorbener Häftlinge an. Die SS versuchte, ihre Gewaltverbrechen als Selbstmorde zu verschleiern, die Sektionsprotokolle zogen jedoch die Selbsttötung massiv in Zweifel und dokumentierten auch die Misshandlungsspuren der Opfer. 1934 wurde Wintersberger abgelöst. Der neue Leiter der Staatsanwaltschaft München II, Oberstaatsanwalt Paul Barnickel, stellte alle Ermittlungsverfahren zu den Todesfällen im KZ Dachau ein,

die sein Vorgänger angestrengt hatte. Merkel und seine Kollegen wurden zum Schweigen verpflichtet.

Somit bietet die Sammlung eine singuläre Quelle zur Rechts- und Medizingeschichte Bayerns in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



Prof. Boernes Vorfahren

Historische Forensica der Sammlung Wolfgang Eisenmenger

16.01.12

20.04.12

AUSSTELLUNG IN DER AUSLEIHALLE
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DER LMU
SCHNITZGARTEN-RIEGEL-PLATZ 1
80539 MÜNCHEN

ÖFFNUNGSZEITEN:
MONTAG – FREITAG, 09 – 22 UHR



AUSSTELLUNGSPLAKAT

Eine Auswahl historischer Forensica der Sammlung Wolfgang Eisenmenger zeigte die UB im Frühjahr 2012 in einer eigenen Ausstellung.

■ SVEN KUTTNER

AUSBILDUNG AN DER UB

Die Universitätsbibliothek der LMU war auch 2012 in der Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses engagiert – eine wichtige Aufgabe, um die Informationsversorgung der Ludwig-Maximilians-Universität nachhaltig zu sichern.

Die UB beteiligte sich im Rahmen der dreijährigen Fachhochschulausbildung auch 2012 wieder an der praktischen Ausbildung angehender Bibliothekare. Im Jahr 2012 wurden fünf Fachhochschulstudenten in unterschiedlichen Ausbildungsstadien für mehrere Monate ausgebildet; dabei wurde ihnen praktisches Arbeiten innerhalb verschiedenster Bereiche vermittelt. Die Praktikanten wurden von den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UB angeleitet und in verschiedenen Abteilungen oder Projekten eingesetzt, um dort ihre bereits erworbenen theoretischen Kenntnisse in die praktische Arbeit umsetzen zu können.

Die Universitätsbibliothek war auch im Rahmen der Ausbildung von Fachangestellten für Medien und Informationsdienste (FaMI) aktiv. Im letzten Jahr sind drei externe Auszubildende (u.a. vom Bundesfinanzhof), zwei Auszubildende aus Öffentlichen Bibliotheken sowie ein Auszubildender aus der Bayerischen Staatsbibliothek zum Praktikum aufgenommen worden. Der Zweck eines solchen Austausches von Auszubildenden ist das Kennenlernen von anderen bibliothekarischen Einrichtungen oder von Arbeitsfeldern, die in der eigenen Ausbildungsstätte nicht verfügbar sind.

Im Jahr 2012 wurden an der Universitätsbibliothek insgesamt 99 Wochen für die Ausbildung von sieben Praktikanten und vier Fachangestellten für Medien und Informationsdienste aufgewendet.

■ SIBYLLE GEBERL

FORTBILDUNG AN DER UB

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden die wichtigste Basis einer erfolgreichen Bibliothek. Die UB der LMU München legt daher Wert auf kontinuierliche Weiterbildung im Sinne einer langfristigen Personalentwicklung.

Bibliotheksintern fanden im Bereich der IT für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schulungen zur Office-Anwendung „Outlook 2010“ und ein Überblick zu „EasyProxy“ als Zugriffsmöglichkeit auf elektronische Medien der UB statt. Im Bereich der Medienerschließung erfolgten interne Fortbildungen für über 100 Personen zur deutschlandweit veränderten Erfassung von Normdaten (GND). Erwerbungsbibliothekarinnen und -bibliothekare klärten in einem Workshop Abläufe bei der Rechnungsbearbeitung und Finanzbuchhaltung mit der Buchungsstelle der UB ab. Für hauptamtliche Thekenkräfte bot die UB einen Auffrischkurs zu allen benutzungsrelevanten Angeboten und Services an. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit fanden Informationsveranstaltungen zur Einführung eines UB-weiten Corporate Designs statt.

In Zusammenarbeit mit der Zentralen Verwaltung der LMU organisierte die UB eine praktische Übung für Brand-schutzbeauftragte sowie Kurse zur Ersthelferausbildung und zum Auffrischen von Erste-Hilfe-Kenntnissen. Ein Besuch beim Universitätsarchiv eröffnete einen Blick in die Geschichte von

Lehre und Forschung an der LMU. Darüber hinaus nahmen UB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter an zahlreichen Sprach- und EDV-Kursen (Office-Anwendungen) sowie an Seminaren zur Verbesserung sozialer und kommunikativer Kompetenzen des Referats II.6 der LMU („Personalentwicklung, Interne Weiterbildung“) teil. Die Angebote zur Gesundheitsförderung an der LMU wurden rege genutzt.

Die vom VDB-Landesverband Bayern veranstaltete Fortbildung „Jenseits der Verbundkataloge. Die Zukunft der Recherche“ fand große Resonanz innerhalb der UB.

Zum 101. Deutschen Bibliothekartag im Mai 2012 in Hamburg und zur bayerischen Verbundkonferenz in Würzburg fuhren zahlreiche UB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter und nutzten die Möglichkeiten zur fachlichen Weiterbildung und zum kollegialen Austausch mit anderen Bibliotheken.

Darüber hinaus erweiterten UB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in mehrmoduligen Führungskräfte-seminaren der Bayerischen Bibliotheksakademie ihre Führungskompetenzen.

Insgesamt nahmen im Jahr 2012 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umfang von 565 Arbeitstagen (4.520 Arbeitsstunden) an Fortbildungen teil.

■ SIMON XALTER

KOMPETENT BESETZTE AUSKUNFTSTHEKEN DURCH QUALIFIZIERTES STUDENTISCHES PERSONAL

EINE GRUNDLAGENSCHULUNG FÜR ALLE STUDENTISCHEN HILFSKRÄFTE DER UB

Studentische Hilfskräfte (SHKs) stellen eine wichtige Ergänzung unseres Stammpersonals dar. Durch den Einsatz von SHKs werden nicht nur interne Prozesse wie beispielsweise die Rückstellung von ausgeliehenen Medien, Digitalisierungstätigkeiten oder die Wartung von IT-Geräten unterstützt, sondern auch beliebte und sehr gut genutzte Services wie die verlängerten Öffnungszeiten (insbesondere die Sonntagsöffnung der Zentralbibliothek und dreier großer Fachbibliotheken) überhaupt erst möglich.

Im Unterschied zu unserem Stammpersonal verfügen studentische Hilfskräfte natürlich nicht über eine langjährige bibliotheksfachliche Ausbildung. Die Schulungen für studentische Hilfskräfte, die im Januar 2012 begannen, stellen daher sicher, dass alle an der Universitätsbibliothek beschäftigten SHKs

über ein solides Grundwissen über unser Bibliothekssystem verfügen und unseren Kundinnen und Kunden kompetent Auskunft geben können.

Schulungsinhalte sind neben der räumlichen und funktionalen Gliederung unseres Bibliothekssystems auch Ausleih- und Nutzungsbedingungen, Möglichkeiten des Zugriffs auf elektronische Medien von jedem beliebigen Ort, häufige Auskunftsfragen und Recherche-probleme im OPAC, Fernleihkonditionen, das Programm der Universitätsbibliothek im Bereich Informationskompetenz und nicht zuletzt das wichtige Thema Datenschutz.

In 24 Schulungen wurden bis Jahresende insgesamt 258 studentische Hilfskräfte geschult; die Schulung wird für alle neu eingestellten SHKs fortgeführt.

■ BENJAMIN RÜCKER

INTERNATIONALE GÄSTE AN DER UB

Mit Herrn Dr. Atsumasa Uchida erhielt die UB den für eine Universitätsbibliothek nicht eben häufigen Besuch eines japanischen Universitätspräsidenten. Zusammen mit einem Wissenschaftler der im Süden des Landes gelegenen Mie University, Prof. Nobuyuki Imanishi, dem Leiter der Bibliothek, Herrn Mineo Isoya, sowie drei Mitarbeiterinnen der Fraunhofer-Gesellschaft, welche als primäre Gastgeberin für die japanische Delegation fungierte, konnte sich Herr Dr. Uchida am 09.01.2012 über Möglichkeiten der organisatorischen Neugestaltung einer Universitätsbibliothek



DR. ATSUMASA USHIDA

informieren und die Strukturen der UB detailliert kennenlernen sowie Fragen der Finanzierung elektronischer Medien und der nationalen Lizenzierungs-

politik mit uns erörtern. Der sich über einen Nachmittag erstreckende fachliche Austausch war für die Teilnehmenden seitens der UB nicht weniger gewinnbringend als für die Gäste und fand seinen gelungenen Abschluss in einer Besichtigung der Fachbibliothek Theologie und Philosophie.

Am 29.10.2012 war mit Rev. Prof. José Maria La Porte der Dekan der Facoltà di Comunicazione Istituzionale von der Päpstlichen Universität vom Heiligen Kreuz (Pontificia Università della Santa Croce) in Rom für einen Tag zu Gast. Prof. La Porte interessierte sich für die Organisation unseres Bibliothekssystems, die bauliche Gestaltung und Aufstellungssystematik in Fachbibliotheken sowie für konkrete Ausstattungsfragen. Nach einem einführenden Gespräch stand hier wiederum der Besuch der Fachbibliothek Theologie und Philosophie auf dem Programm.

■ BENJAMIN RÜCKER

DIE UB DER LMU IN ZAHLEN

DIENSTLEISTUNGEN

Nutzung der Bibliothek	2012	2011
Bibliotheksbesucher	2.905.894	2.906.000
Aktive Benutzerinnen und Benutzer	39.825	39.085
Ausleihe (gedruckte Medien)	1.922.388	1.887.163
Zugriffe auf die elektronischen Medien der UB		
Zugriffe auf Website*	2.691.190	3.172.318
Zugriffe auf E-Zeitschriften	416.238	374.128
Zugriffe auf Fachdatenbanken	697.478	705.048
Zugriffe auf Open Access LMU	2.011.196	1.533.645
Zugriffe auf Elektronische Dissertationen der LMU	3.885.846	3.188.760
Zugriffe auf Munich Personal RePEc Archive (MPRA)	5.079.065	3.984.177

* Aufgrund neuer Berechnungsgrundlagen der Deutschen Bibliotheksstatistik sind die Werte von 2012 und 2011 nicht vergleichbar.

Raumangebot	2012	2011
Standorte	14	14
Öffnungstage/Jahr	348	345
Öffnungszeiten/Woche (Zentralbibliothek)	106	106
Benutzerarbeitsplätze	2.688	2.652

Schulungen, Führungen und Veranstaltungen	2012	2011
Schulungen und Führungen	432	509
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	8.464	9.355
Ausstellungen/sonstig. Veranstaltungen	10	9

MEDIENANGEBOT

Medienangebot	2012	2011
Medienbestand, gesamt	4.698.787	4.648.777
Lehrbücher	164.895	144.560
Abonnements gedruckter Zeitschriften u. Zeitungen	6.379	6.496
Lizenzen elektronischer Zeitschriften	61.731	58.128
E-Books	20.785	19.500
Fachdatenbanken	410	372
Dokumente Open Access LMU	12.808	11.295
Dokumente Elektronische Dissertationen der LMU	8.529	7.689
Dokumente Munich Personal RePEc Archive (MPRA)	22.826	18.565
Medienzugang/Jahr (Bücher)	106.624	82.362

FINANZEN UND PERSONAL

Finanzen [EUR]	2012	2011
Gesamtetat	13.884.270	13.901.082
Ausgaben für Medien	5.559.871	5.773.783
davon für elektronische Medien	1.721.860	2.374.990
Ausgaben für Personal	7.796.171	7.531.454

Bibliothekspersonal	2012	2011
Personal lt. Stellenplan	166	168
Studentische Hilfskräfte	264	250

PUBLIKATIONEN, VORTRÄGE UND GREMIENTÄTIGKEIT DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

PUBLIKATIONEN

Dr. Sven Kuttner

- (zus. mit Claudia Maria Arndt u. Monika Marnier): Bibliographie zur jüdischen Geschichte und Kultur im Rhein-Sieg-Kreis. Siegburg u. München 2004-2012 (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/422/1/WB-RSK-Bibliographie.pdf>).
- Rezension zu: Georg Ruppelt (Hrsg.), West-östliche Bande. Erinnerungen an interdeutsche Bibliothekskontakte (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderbände; 103). Frankfurt/Main 2011. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 59 (2012), S. 120-121.
- Rezension zu: Julia Hiller von Gaertringen, Die Kriegssammlung der Fürstlichen Bibliothek Detmold. Soldatenzeitungen des Ersten Weltkriegs in der Lippischen Landesbibliothek: Bestandskatalog (Auswahl- und Ausstellungskataloge der Lippischen Landesbibliothek Detmold; 37). Detmold 2010. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 59 (2012), S. 225-226.
- Rezension zu: Klaus Haller u. Klaus Kempf (Hrsg.), Sammeln und Erwerben an der Bayerischen Staatsbibliothek: In Memoriam Emil Gratzl (1877-1957) (Bayerische Staatsbibliothek /Schriftenreihe; 4). Wiesbaden 2011. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 59 (2012), S. 285-286.
- Treffpunkt Bibliothek: Rezepte aus dem Mittelalter. Prominente präsentieren herausragende Werke aus dem Zimelienbestand der UB München. In: BuB - Forum Bibliothek und Information 64 (2012), S. 15-16.
- Von Marburg nach Marburg – Die deutschen Bibliothekartage zwischen Kaiserreich und junger Bundesrepublik: Ein Annäherungsversuch in Zahlen. In: Ulrich Hohoff u. Daniela Lülfiing (Hrsg.), Bibliotheken für die Zukunft – Zukunft für die Bibliotheken. 100. Deutscher Bibliothekartag in Berlin 2011. Hildesheim u. a. 2012, S. 157-166.
- Von unikal bis unzüchtig: Die Rarasammlung der Universitätsbibliothek München. In: Aufbaustudiengang Münchner Buchwissenschaft 2010/2011 der Ludwig-Maximilians-Universität München (Hrsg.), Bücher machen Menschen. München 2012, S. 126-133.

Dr. Antje Michel

- Rezension zu: Engelbert Plassmann (Hrsg.), Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland: eine Einführung. 2., gründlich überarb. und erw. Aufl. Wiesbaden 2011. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 59 (2012), S. 62-63.
- (zus. mit Medea Seyder u. Fabian Eifler u. Robert Pietsch u. Malte Schierholz u. Alexander Weiß): Abschlussbericht Studierendenbefragung 2010. Ihre Antworten auf unsere Fragen. München 2012 (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/12883/>).
- Lautes Denken, Lebensstilanalyse, Leitfadeninterview, Multidimensionale Skalierung, Multivariates Verfahren, Panel-Befragung, Persönliches Interview. In: Konrad Umlauf u. Stefan Gradmann (Hrsg.), Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Stuttgart 2012, Bd. 2,1.
- (zus. mit Medea Seyder): Die Befragung als Instrument der betrieblichen Steuerung. Der praktische Nutzen von Umfragen am Beispiel der Universitätsbibliothek München. In: BuB - Forum Bibliothek und Information 64 (2012), S. 510-513.

Dr. André Schüller-Zwierlein

- (Hrsg. zus. mit Nicole Zillien): Informationsgerechtigkeit: Theorie und Praxis der gesellschaftlichen Informationsversorgung. Berlin 2012.

Medea Seyder

- (zus. mit Antje Michel u. Fabian Eifler u. Robert Pietsch u. Malte Schierholz u. Alexander Weiß): Abschlussbericht Studierendenbefragung 2010. Ihre Antworten auf unsere Fragen. München 2012 (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/12883/>).
- (zus. mit Antje Michel): Die Befragung als Instrument der betrieblichen Steuerung. Der praktische Nutzen von Umfragen am Beispiel der Universitätsbibliothek München. In: BuB - Forum Bibliothek und Information 64 (2012), S. 510-513.
- Einbindung der Informationskompetenzförderung in die Studiengänge – das Beispiel der Universitätsbibliothek München (Ludwig-Maximilians-Universität München). In: Wilfried Sühl-Strohmeier (Hrsg.): Handbuch Informationskompetenz. Berlin 2012, S. 261–270.

Dr. Thomas Stöber

- Informationskompetenz und Literaturverwaltung. In: Wilfried Sühl-Strohmeier (Hrsg.): Handbuch Informationskompetenz. Berlin 2012, S. 281–289.

Alexander Weiß

- (zus. mit Antje Michel u. Medea Seyder u. Fabian Eifler u. Robert Pietsch u. Malte Schierholz): Abschlussbericht Studierendenbefragung 2010. Ihre Antworten auf unsere Fragen. München 2012 (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/12883/>).

VORTRÄGE

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger

- Forschung im digitalen Zeitalter. Verändert das Web die Wissenschaft? club research. Wien, 26.01.2012. (<http://www.clubresearch.at/p-59975.html>, Audiomitschnitt, Aufruf: 22.03.2013). (Vortrag und Diskussion).
- Eröffnungsvortrag zum 101. Deutschen Bibliothekartag (101. Deutscher Bibliothekartag in Hamburg, 22.05.2012).

Dr. Sven Kuttner

- Von unikal bis unzüchtig. Genese und Bestandstektonik der Rarasammlung der Universitätsbibliothek München (101. Deutscher Bibliothekartag in Hamburg, 22.05.2012).
- „Verwendung im Büchereidienst der Hauptstadt der Bewegung“: Alte Kämpfer in der Universitätsbibliothek München (Deutsch-Österreichisch-Italienische Tagung: Das deutsche und italienische Bibliothekswesen im Nationalsozialismus und Faschismus – Versuch einer vergleichenden Bilanz / Le biblioteche tedesche e italiane nel nazismo e fascismo – Tentativo di un bilancio comparato in der Villa Vigoni, Lovenjo di Menaggio, 04.09.2012).

Dr. André Schüller-Zwierlein

- Was ist eigentlich ein Bibliothekssystem? Oder was kann es sein? (101. Deutscher Bibliothekartag in Hamburg, 24.5.2012).

GREMIENTÄTIGKEIT

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger

- Mitglied der bayerischen Direktorenkonferenz
- Stellvertretendes Mitglied des Berufsbildungsausschuss Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste bei der zuständigen Stelle (Bayerische Staatsbibliothek)
- Mitglied des Unterausschusses für elektronische Publikationen der Deutschen Forschungsgemeinschaft
- Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB)
- Vorstandsmitglied von Bibliothek Information Deutschland (BID)
- Mitglied der Jury des Publizistenpreises der deutschen Bibliotheken

Sabine Giebenhain

- Mitglied des Hauptausschusses der DINI – Deutsche Initiative für Netzwerkinformation
- Mitglied der Kommission Virtuelle Bibliothek (KVB) im Bibliotheksverbund Bayern
- Mitglied im Arbeitskreis Fachbericht 13 „Bibliotheksbau“, DIN – Deutsches Institut für Normung

Dr. Sven Kuttner

- Vorstandsmitglied im Geschäftsausschuss des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte

Leo Matschkal

- Mitglied in der Kommission für Elektronische Ressourcen (KER) im Bibliotheksverbund Bayern
- Kassenwart des Vereins Deutscher Bibliothekare, Landesverband Bayern

Dr. André Schüller-Zwierlein

- Mitglied in der Kommission für Erschließung und Metadaten (KER) im Bibliotheksverbund Bayern
- 1. Stellvertretender Vorsitzender im Vorstand des Vereins Deutscher Bibliothekare, Landesverband Bayern

Medea Seyder

- Mitglied in der AG Informationskompetenz (AGIK) im Bibliotheksverbund Bayern
- Mitglied in der Kommission Informationskompetenz des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) und des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB)

Dr. Thomas Stöber

- Mitglied in der Kommission für Service und Information (KSI) im Bibliotheksverbund Bayern

DIE UB DER LMU IN DEN MEDIEN

ALLGEMEINE BERICHTERSTATTUNG

- Anonym: Deutscher Bibliothekartag. Bibliothekare fordern neues Urheberrecht. Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger. Fazit. Deutschlandradio Kultur, 23.05.2012.
- Anonym: Sekretariatsgeschenk. Nachlass von Anita Naef im Netz. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 03.04.2012, S. 25.
- Anonym: UB München. Nachlass zur Familie Mann. In: Aus dem Antiquariat. Zeitschrift für Antiquare und Büchersammler 2 (2012), S. 119.
- Anonym: Ausstellung „Die Reklame“ in der Unibibliothek. In: Münchner Uni-Magazin (2012), 2, S. 39.
- Anonym: UB-Ausstellung zur Forensik. In: Münchner Uni-Magazin (2012), 1, S. 39.
- Boberski, Heiner: Panoramafenster im Elfenbeinturm. Wie das Internet die Welt der Wissenschaft verändert hat. Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger. In: Wiener Zeitung, 27.01.2012 (Online-Ausgabe) (http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wzwissen/technologie/431177_Panoramafenster-im-Elfenbeinturm.html, Aufruf: 05.06.2013).
- Brumm, Felix: „Unser Beruf verändert sich drastisch“. Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger. In: Berliner Zeitung 2012, 28.11.2012 (Online-Ausgabe) (<http://www.berliner-zeitung.de/kultur/bibliothekar--unser-beruf-veraendert-sich-drastisch-,10809150,20988002.html>, Aufruf: 05.06.2013).
- Brumm, Felix: „Unser Beruf verändert sich drastisch“. Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger. In: Frankfurter Rundschau, 28.11.2012 (Online-Ausgabe) (<http://www.fr-online.de/kultur/bibliothekar--unser-beruf-veraendert-sich-drastisch-,1472786,20988002.html>, Aufruf: 05.06.2013).
- Juliane Frisse: Open Access. Frei machen, bitte! Interview mit Torsten Ostmann. on3 (Themen: Netz). Bayerischer Rundfunk, 08.11.2012 (Radiobeitrag) (<http://www.br.de/on3/themen/netz/open-access-wissenschaft-frei-machen100.html>, Aufruf: 22.03.2013).
- Handel, Stephan: Alte Knochen. In: Süddeutsche Zeitung <Landkreisausgaben>, 04.02.2012, S. R 5.
- Heinemann, Christoph: „Bibliotheken als Ort bekommen eine besondere Attraktivität“. Vorsitzender des Bibliothekarvereins über Digitalisierung, Plagiate und gemeinsames Lernen. Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger anlässlich des 101. Bibliothekartages. Information am Morgen. Deutschlandfunk, 25.05.2012 (Radiobeitrag).
- Keßler, Markus: Elite-Unis: Rebellion gegen akademische Verlage. Harvard folgt Princeton und will Summen für Journale nicht zahlen. Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger. In: presstext Nachrichtenagentur (<http://www.presstext.com/#news/20120425002>, Aufruf: 05.06.2013).

- Keßler, Markus: OpenStax: Gratis Lehrbücher für Studenten. US-Universität will Vertriebswege revolutionieren. Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger. In: presstext Nachrichtenagentur, 08.02.2012 (<http://www.presstext.com/news/20120208013#news/20120208019/>, Aufruf: 05.06.2013).
- Krass, Sebastian: Die schwarze Bibliothek. Bei der Sanierung der Medizinischen Lesehalle im denkmalgeschützten Gebäude am Beethovenplatz wollten die Architekten ganz bewusst „experimentelle Elemente“ aus der früheren Gestaltung wieder aufnehmen. In: Süddeutsche Zeitung <Landkreisausgaben>, 10.12.2012, S. R 7.
- Loch, René: Paragraph 52a erneut verlängert. Verlage und Bildungseinrichtungen streiten über Urheberrechtsgesetz. Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger. In: student! Das unabhängige Leipziger Hochschulmagazin (2012), S. 1.
- Mittendorfer, Andreas (2012): Wie verändert das Web die Wissenschaft? Interview mit Klaus-Rainer Brintzinger. Wissen Aktuell. Österreichischer Rundfunk - Ö1, 27.01.2012 (Radiobeitrag).
- Röder, Jane: Bib Check Wirtschaftswissenschaften. Interview mit Antje Michel. Hörbar am Nachmittag. Aktuelles, Lokales und Studentisches. afk M94.5, 21.11.2012 (Radiobeitrag).
- Schreiner, Tanja: psycho bib. Interview mit Antje Michel. Hörbar am Nachmittag. Aktuelles, Lokales und Studentisches. afk M94.5, 14.11.2012 (Radiobeitrag).
-

BERICHTERSTATTUNG ZUM FUND DER GLOBUSSEGMENTKARTE WALDSEEMÜLLERS

Zeitungsbeiträge (gedruckt, Auswahl)

- Anonym: Die Welt als Bastelbogen. In: Süddeutsche Zeitung, 04.07.2012, S.1.
- Anonym: Diese Karte verändert die Welt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.07.2012, S.1.
- Anonym: Eine bedeutende Entdeckung. Die Geburtsurkunde Amerikas. In: Augsburger Allgemeine, 04.07.2012, S. 1.
- Anonym: Sensationsfund in Bibliothek. In: Hallo München, 07.07.2012, S. 3.
- Anonym: Und noch ein Sensationsfund. Münchner Unibibliothek entdeckt Waldseemüller-Weltkarte von 1517. In: Sonntagsblatt. Evangelische Wochenzeitung für Bayern, 08.07.2012. S. 26.

- Anonym (2012): Welt in Streifen. Eine neu entdeckte 500 Jahre alte Waldseemüller-Karte wird erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. In: Süddeutsche Zeitung <Landkreisausgabe Bayern Region>, 23.10.2012, S. 37.
- Deckert, Ralf: Die Welt wird noch einmal neu entdeckt. In der Münchner Unibibliothek ist eine weitere Weltkarte des Freiburgers Martin Waldseemüller aufgetaucht. In: Schwarzwälder Bote, 04.07.2012, o. S.
- Enge, Stefanie: Die „Geburtsurkunde“ Amerikas. Mitarbeiter der Münchner Unibibliothek entdecken zufällig historische Weltkarte. In: Die Welt Kompakt, 04.07.2012, S. 28.
- Haamann, Florian (2012): Amerika! Uni stellt historische Karte vor. In: Süddeutsche Zeitung <Landkreisausgabe Bayern Region>, 25.10.2012, S. 56.
- Huber, Rudolf: Schatzfund in der Uni-Bibliothek. In: Abendzeitung, 04.07.2012, S. 11.
- Kulke, Ulli: Amerikas Taufurkunde. Sensationsfund im Keller der Münchner Unibibliothek: die Waldseemüller-Karte. In: Die Welt, 04.07.2012, S. 23.
- Lahrtz, Stephanie: Amerikas „Taufurkunde“ gefunden. In Münchens Universitätsbibliothek schlummerte eine fast 500 Jahre alte Weltkarte. In: Neue Zürcher Zeitung, 10.07.2012, S. 20.
- Schloemann, Johann: Waldseemüllers Welt. Die Münchner Universitätsbibliothek entdeckt in ihren Magazinen eine 500 Jahre alte Karte des Kosmografen, der den Namen „America“ erfand. In: Süddeutsche Zeitung, 04.07.2012, S. 13.
- Seibold, Karin: Eine alte Karte einer neuen Welt. In: Augsburgener Allgemeine, 04.07.2012, S. 20.
- Stuhlweißenburg, Bettina: Die Entdeckung Amerikas. Sensationsfund: Uralte Weltkarte taucht in Münchner Bibliothek auf! In: tz, 04.07.2012, S. 13.
- Stuhlweißenburg, Bettina: Sensations-Fund in Uni-Bibliothek. In: Münchner Merkur, 03.07.2012, S. 43.

Internetbeiträge (Auswahl)

- Anonym: Hallan en Alemania un ejemplar del primer mapamundi con América. In: El Mundo.es, 03.07.2012 (<http://www.elmundo.es/elmundo/2012/07/03/cultura/1341299607.html>, Aufruf: 21.03.2012).
- Anonym: Rare copy of Waldseemueller's early America map found in Germany. In: News US & Canada. BBC, 04.07.2012 (<http://www.bbc.co.uk/news/world-us-canada-18700489>, Aufruf: 21.03.2012).

- Anonym: Waldseemüller-Karte. „Geburtsurkunde“ Amerikas in München entdeckt. In: BR Wissen. BR.de, 23.10.2012 (<http://www.br.de/themen/wissen/waldseemueller-taufschein-amerika102.html>, Aufruf: 21.03.2013).
- Dorfer, Tobis: Bastelbogen für den Adel. Kartenschatz in Unibibliothek München entdeckt. Interview mit Elke Humml. Süddeutsche.de, 03.07.2012 (<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/kartenschatz-in-unibibliothek-muenchen-entdeckt-wie-wikipedia-den-fund-zum-sensationsfund-machte-1.1400326>, Aufruf: 22.03.2013).
- Dowideit, Martin: Der Mann, der Amerika taufte. In: Handelsblatt, 03.07.2012 (<http://www.handelsblatt.com/technologie/forschung-medizin/forschung-innovation/sensationsfund-der-mann-der-amerika-taufte/6827686.html>, Aufruf 21.03.2013).
- Gómez, Juan: Hallan en Alemania un ejemplar del primer mapamundi con América. In: El País, Cultura, 03.07.2012 (http://cultura.elpais.com/cultura/2012/07/03/actualidad/1341303248_694392.html, Aufruf: 21.03.2013)
- Hollowell, Billy: Oldest Map With the Word ‘America’ on it Discovered in Germany...Between Two Geometry Books! In: The Blaze, 04.07.2012 (<http://www.theblaze.com/stories/2012/07/04/oldest-map-with-the-word-america-on-it-discovered-in-germany/>, Aufruf: 22.03.2013).
- Kulke, Ulli: Der sensationelle Fund der „Taufurkunde“ Amerikas. In: Die Welt, 03.07.2012 (<http://www.welt.de/vermischtes/article107706366/Der-sensationelle-Fund-der-Taufurkunde-Amerikas.html>, Aufruf: 21.03.2013).
- Labi, Aisha: An American Treasure Turns Up at Ludwig Maximilian U. of Munich. In: The Chronicle of Higher Education, 04.07.2012 (<http://chronicle.com/blogs/tweed/unknown-copy-of-map-that-gave-america-its-name-turns-up-in-munich-library/29773>, Aufruf: 22.03.2013).
- Mangini, Alex: 500-Year-Old Map of Americas Discovered in German University Archives. In: ALLMediaNY.com, 05.07.2012 (<http://www.allmediany.com/news/5004-500-year-old-map-of-americas-discovered-in-german-university-archives>, Aufruf: 21.03.2012).
- McShane, Larry: Map related to America’s ‘birth certificate’ discovered in Germany. In: NY DailyNews, 03.07.2012 (<http://www.nydailynews.com/news/world/map-related-america-birth-certificate-discovered-germany-article-1.1107143#commentpostform>, Aufruf: 21.03.2013).
- O’Connor, Sean: Munich Librarians Find Early American Map. In: Examiner, 05.07.2012 (<http://www.examiner.com/article/munich-librarians-find-early-american-map-part-i>, Aufruf: 21.03.2013).
- Thomas, Christian: Der Weltentdecker. Waldseemüller-Weltkarte. In: Frankfurter Rundschau, 04.07.2012 (<http://www.fr-online.de/kultur/waldseemueller-weltkarte--der-weltentdecker,1472786,16547914.html>, Aufruf: 21.03.2013).

- Zeibig, Daniela: Die Wiederentdeckung Amerikas. In: Spektrum.de, 03.07.2012 (<http://www.spektrum.de/alias/bilder-der-woche/die-wiederentdeckung-amerikas/1156240>, Aufruf: 22.03.2013).

TV- und Filmbeiträge (Auswahl)

- 500 Jahre alte Weltkarte entdeckt. Forscher jubeln über „sensationellen Fund“. Tagesschau, 17:00 Uhr. ARD, 03.07.2012 (<http://www.tagesschau.de/inland/geburtsurkundeamerikas102.html>, Aufruf: 22.03.2013).
- Bibliothek findet alte Karte. BR Fernsehen, Rundschau, 16:45 Uhr/ Rundschau Magazin, 21:00 Uhr. Bayerischer Rundfunk, 03.07.2012.
- Forscher finden 500 Jahre alte Weltkarte des Gelehrten Waldseemüller in München. Tagesschau, 20:00 Uhr. ARD, 03.07.2012 (<http://www.ardmediathek.de/das-erste/tagesschau/tagesschau-20-00-uhr?documentId=11025590>, Aufruf: 22.03.2013).
- O. Titel. ZDF heute. ZDF, 03.07.2012 (<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/hauptnavigation/startseite/#/beitrag/video/1677116/ZDF-heute-Sendung-vom-03-Juli-2012>, Aufruf: 22.03.2013).
- Rare copy of Waldseemüller's early America map found in Germany. BBC News World. BBC, 04.07.2012 (<http://www.bbc.co.uk/news/world-18700471>, Aufruf: 21.03.2012).
- Spektakulärer Fund. Nachtmagazin. ARD, 04.07.2012.
- Sensations-Fund - Forscher entdecken alte Weltkarte in München. Servus Journal. Servus TV, 09.07.2012.

Radiobeiträge (Auswahl)

- Waldseemüller Karte entdeckt. B5 aktuell, Aus Bayern. Bayerischer Rundfunk, 08.07.2012 (<http://www.ardmediathek.de/b5-aktuell/aus-bayern-b5-aktuell?documentId=11074432>, Aufruf: 22.03.2013).
- Waldseemüller-Weltkarte: Sensationsfund in der Münchner Uni-Bibliothek. Bayern 2, kulturWelt, Aktuelles Feuilleton. Bayerischer Rundfunk, 04.07.2012 (<http://www.ardmediathek.de/bayern-2/kulturwelt-aktuelles-feuilleton-bayern-2?documentId=11041366>, Aufruf: 22.03.2013).
- Zufallsfund im Karton - Münchner Bibliothekare entdecken seltene Karte aus dem 16. Jahrhundert. Bayern 2, IQ - Wissenschaft und Forschung. Bayerischer Rundfunk, 02.07.2012 (<http://www.ardmediathek.de/bayern-2/iq-wissenschaft-und-forschung-bayern-2?documentId=11028978>, Aufruf: 22.03.2013).

AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNGEN

- Muschelstrand – Das Conchylien-Cabinet von Martini-Chemnitz (24.10.2011-13.01.2012)
- Prof. Boernes Vorfahren – Historische Forensica der Sammlung Wolfgang Eisenmenger (16.01.-20.04.2012)
- Die Reklame – Werbung in der Weimarer Republik (23.04.-22.06.2012)
- Meisterstücke: Abschlussprojekte des Aufbaustudiengangs Buchwissenschaft aus drei Jahrzehnten (25.6.-19.10.2012)
- LMU 22 – Eine Universität und ihre Bibliothek: 22 Objekte aus einem halben Jahr-tausend (22.10.2012-25.01.2013)
- Neugestaltung der Zentralbibliothek der LMU München (10.12.-14.12.2012)

VERANSTALTUNGEN

- Buchpräsentation: Wissenschaftliche Bibliothekare im Nationalsozialismus mit Prof. Dr. h.c. mult. Klaus G. Saur, München (28.02.2012)
- Buchpräsentation: Die datierten Handschriften der Universitätsbibliothek München mit Dr. Wolfgang Müller, München (26.03.2012)
- Präsentationsveranstaltung: Horizonte: Die Globussegmentkarte Martin Waldseemüllers in der Universitätsbibliothek der LMU mit Prof. Dr. Harald Lesch im Rahmen der fünften bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“, München (23.10.2012)
- Eröffnungsveranstaltung: Neugestaltung der Zentralbibliothek der LMU München, München (10.12.2012)

ORGANISATION DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Ludwig-Maximilians-Universität München
Universitätsbibliothek
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Direktion

Direktor: Dr. Klaus-Rainer Brintzinger
Stv. Direktorin: Sabine Giebenhain

Abteilung Zentrale Medienbearbeitung

Leiter: Leo Matschkal

Abteilung Benutzung

Leiter: Dr. Thomas Stöber

Abteilung Altes Buch

Leiter: Dr. Sven Kuttner

Abteilung Dezentrale Bibliotheken

Leiter: Dr. André Schüller-Zwierlein

Stabsabteilung Informationstechnologie

Leiter: Alexander Weiß

STANDORTE DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Zentralbibliothek

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Zentrale Lehrbuchsammlung

Leopoldstraße 13
80802 München

Fachbibliothek Biozentrum

Großhaderner Straße 4
82152 Planegg-Martinsried

Fachbibliothek Chemie und Pharmazie

Butenandtstraße 5-13
81377 München

Fachbibliothek Englischer Garten

Oettingenstraße 67
80538 München

Fachbibliothek Germanistik und Komparatistik

Schellingstraße 3
80799 München

Fachbibliothek Historicum

Schellingstraße 12
80799 München

Fachbibliothek Kunstwissenschaften

Zentnerstraße 31
80798 München

Fachbibliothek Mathematik und Physik

Theresienstraße 37
80333 München

Fachbibliothek Medizinische Lesehalle

Beethovenplatz 1
80336 München

Fachbibliothek Psychologie, Pädagogik und Soziologie

Leopoldstraße 13
80802 München

Fachbibliothek Theologie und Philosophie

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Fachbibliothek Tiermedizin

Königinstraße 10
80539 München

Fachbibliothek Wirtschafts- wissenschaften und Statistik

Ludwigstraße 28
80539 München

Ludwig-Maximilians-Universität München
Universitätsbibliothek
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
www.ub.uni-muenchen.de